

L-news Nr.20

Johann Wolfgang Goethe-Universität

Zeitung für Lehramtsstudierende

20. Mai 2003

Im Blickfeld

Lehrerbildung in Frankfurt und Hessen

Auszüge aus dem CDU Regierungsprogramm

Modellversuch Lehramt an Grundschulen

Theorie und Praxis

Zentrum für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung

Schulpraktische Studien 2004

Semesterbegleitende Schulpraktische Studien

Lehramtsstudium mit Genuss

Wissen für die Lehrer von morgen (Deutsch-Didaktik)

Neuerscheinungen in der Lehrerbildung

Veranstaltungen

Kongress der DGFF

Examensfeier

Lehramtsorientierungswoche

Referendariatsinfoveranstaltung

Service

Zahlen der Studienanfänger/innen

L-news die 20.

Internetforum

Maillinglisten

L-Netz

Studienordnungen

FIEL

IGLU

Prüfungsberechtigte

Impressum

Lehrerbildung in Frankfurt und Hessen

Neue hessische Rahmenbedingungen

In der vorliegenden Ausgabe gibt der Auszug aus dem Regierungsprogramm der hessischen Landesregierung einen ersten Eindruck, was die Regierung plant. Neben grundlegenden Veränderungen im Studiengang Lehramt an Grundschulen (drei Fächer für die Klassen 1 – 6 mit Mathematik und Deutsch als Pflichtfächer), sollen die Lehramtsstudiengänge einen eigenen Fach- oder Studienbereich erhalten. Somit werden Teile der Empfehlungen der unabhängigen Expertengruppe zur Lehrerbildung in Hessen bereits von der Landesregierung aufgenommen.

Zentrum für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung in Frankfurt

Die Ordnung für das neue Zentrum liegt dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst zur Genehmigung vor. Die Einrichtung ist für das Wintersemester 2003/04 geplant. Die in der Fassung vom 19. März 2003 beschlossene Fassung, ist in der vorliegenden Ausgabe abgedruckt.

Modellversuch für den Studiengang L1

An der Universität Frankfurt wurde von einer Arbeitsgruppe unter Vorsitz der Vizepräsidentin Frau Prof. Dr. Britta Rang ein Modellversuch im Studiengang Lehramt an Grundschulen entwickelt (ausführlicher Beitrag in den *L-news* Nr. 17 vom 27.6.2002). Inwieweit diese Konzeptionen mit den neu geplanten hessischen Rahmenbedingungen kompatibel sind, werden die nächsten Sitzungen mit dem Hessischen Kultus- und Wissenschaftsministerium zeigen.

Neue Ordnung für Schulpraktische Studien

Am 25. Juni 2003 soll im Senat die neue Ordnung für Schulpraktische Studien beschlossen werden. Nach-

dem es in den letzten Semestern nicht mehr gelang die Gruppengröße und die Ziele der alten Ordnung zu erfüllen, wurde die Ordnung für ein Jahr befristet, bis einschließlich Sommersemester 2003, geändert. In der nächsten Ausgabe wird vermutlich der neue Ordnungstext veröffentlicht.

Semesterbegleitende SpS

Die vorliegende Ausgabe bietet darüber hinaus Informationen zu semesterbegleitenden Schulpraktischen Studien. Vier Angebote werden ausführlich dokumentiert, in die sich bereits angemeldete Studenten für die Schulpraktischen Studien im Frühjahr 2004 einwählen können.

IGLU-Studie

Hinweise zu Ergebnissen der IGLU-Studie, Internationale-Grundschul-Lese-Untersuchung werden auf Seite 23 vorgestellt. IGLU hat international vergleichend das Leseverständnis von Schülerinnen und Schülern der vierten Jahrgangsstufe getestet. In Deutschland nahmen alle Länder dieser Studie teil. IGLU/E ist eine nationale Erweiterung von PIRLS / IGLU. Mit IGLU/E wurden in zwölf Bundesländern die Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich erfasst.

Last but not least gibt es wieder Literaturempfehlungen, diesmal zu Konflikten in Schulen und der Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit. Veranstaltungstipps zum Lehramtsstudium und das Neuste von der FIEL-Studie (Frankfurter Interne Evaluation der Lehramtsstudiengänge), runden die Ausgabe ab.

L-news Redaktion



CDU Regierungsprogramm

Auszüge für den Bereich der Lehrerbildung

Mit der Aussage: „500 zusätzliche Lehrer – Bildung bleibt Schwerpunkt in der hessischen Landespolitik“, unterstreicht die Landesregierung ihren festen Willen, Hessen zum Bildungsland auszubauen. Wie dies erreicht werden soll, wird im Regierungsprogramm 2003 – 2008 der hessischen Landesregierung „Verantwortung für heute – Visionen für morgen. Unser Versprechen für Hessen“ dargestellt.

Das komplette Regierungsprogramm ist auf der CDU Homepage: www.cdu-hessen.de als pdf-Dokument zum download vorhanden.

Für die Lehrerbildung an den hessischen Universitäten können sich gravierende Aspekte ändern, wenn das Programm umgesetzt wird. So soll z.B. ein Lehrerbildungsgesetz vorgelegt werden, welches alle drei Phasen der Lehrerbildung, also die Universitäten, die Studienseminare und die Weiterbildung, einschließt. Darüber hinaus ist geplant, das Studium für das Lehramt an Grundschulen so zu reformieren, dass künftig drei Fächer, davon Deutsch und Mathematik verbindlich, studiert werden müssen und die Lehrbefähigung in allen Schulformen bis zur 6. Klasse erworben wird.

Im Wortlaut folgen Auszüge aus dem Programm:

„Gute Lehrer braucht das Land

Eine erfolgreiche Bildungspolitik hängt in Zukunft auch entscheidend davon ab, dass wir über eine moderne und zukunftsorientierte Lehrerbildung sowie Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung verfügen.

Lehrerbildungsgesetz

Wir werden ein Lehrerbildungsgesetz aus einem Guss vorlegen, das von der universitären Ausbildung bis in den Bereich der Fort- und Weiterbildung als fortgesetzte Professionalisierung reicht.

Dabei wird auch geprüft, inwieweit sich das universitäre Prinzip der Akkreditierung auf Elemente der Weiterbildung übertragen lässt, zumal die Universitäten im Rahmen des Hochschulgesetzes im Rahmen des hochschulgesetzlichen Auftrags zur Weiterbildung, insbesondere im Bereich der Lehrerbildung, gefordert werden sollen.

Wir werden damit den Lehrerberuf in ein System lebensbegleitenden Ler-

nens integrieren, wobei neben bestehenden Institutionen die Universitäten, freien Träger und wirtschaftlichen Anbieter ein Netzwerk für eine erweiterte Angebotsstruktur bilden.

Lehrerausbildung

Wir werden die Lehrerausbildung an den Universitäten belassen, ihr jedoch in einem eigenen Fach- oder Studienbereich eine neue Struktur geben, die in der Lage ist, die am Berufsbild ausgerichteten wissenschaftlichen Veranstaltungen zu gewährleisten und die pädagogische und methodische Kompetenz bei der Lehrerausbildung an den Hochschulen sicherzustellen.

In der Ausbildung für das Lehramt an Grundschulen umfasst das Studium künftig drei Fächer zum Erwerb der Lehrbefähigung, die auch die Berechtigung zur Unterrichtserteilung in den Klassen 5 bis 6 in allen Schulformen beinhaltet. Das Studium von Deutsch und Mathematik wird verbindlich, das dritte Fach ist aus der Palette der Grundschulfächer frei wählbar. Elemente der musischen Erziehung und Bewegungserziehung werden für alle Grundschullehrerinnen und -lehrer in ihrer Ausbildung verbindlich.

Wir streben die Modularisierung der Lehramtsstudiengänge an. In der Regel wird es keine konsekutiven Studiengänge geben. Auf diesem Weg können erziehungswissenschaftliche, fachdidaktische und fachliche Kompetenzen zusammenhängend erworben und in studienbegleitenden Prüfungen effizient miteinander verschränkt werden.

Das Land Hessen bringt sein spezifisches Interesse an der Qualitätssicherung der Lehrerbildung durch die Akkreditierung der Lehramtsstudiengänge zum Ausdruck.

Wir werden

- die Intensivierung der Studienberatung an den Schulen,
- die Einführung eines „Jugendpraktikums“ vor Aufnahme des Lehramtsstudiums,
- die Möglichkeit zur Fortsetzung der schulpraktischen Studien als „Assistenzlehrer“ im Rahmen verfügbarer Vertretungsmittel,
- die stärkere Kooperation von Seminaren der Hochschulen mit Schulen vor dem Hintergrund der Haushaltsla-

ge im Laufe der Legislaturperiode auf ihre Machbarkeit hin untersuchen.

Wir werden zudem prüfen, ob die Möglichkeit zu einer externen Evaluation der Didaktik und der Erziehungswissenschaften, ggf. im Verbund mit anderen Ländern, besteht.

Studienseminare

Die Studienseminare bleiben Träger der zweiten Phase der Ausbildung. Wir streben bei einer Verbesserung der finanziellen Lage im Laufe der Legislaturperiode an, einen Einstieg in die Verbesserung des Verhältnisses von Ausbilderstellen zu Referendarzahlen unter gerechter Aufteilung auf die Studienseminare zu schaffen.

Medienkompetenz weiter verbessern

Medienkompetenz zu vermitteln wird im Informations- und Medienzeitalter immer wichtiger. Mit dem Programm Schule@Zukunft, das von Land, Schulträgern und der hessischen Wirtschaft getragen wird, hat Hessen bundesweit Maßstäbe gesetzt. Wir werden das Programm mit den Schwerpunktsetzungen Lehrerausbildung, Lehrerfortbildung und pädagogischer Support fortführen. Wir setzen uns darüber hinaus für die Förderung von Projekten zur Schulung von Lehrern und Ausbildern ein und führen den Aufbau der IT-Akademie konsequent fort.

Selbstverantwortung der Schulen stärken

Auch im Schulbereich sollen Entscheidungen verstärkt vor Ort getroffen werden. Dadurch können Schulen besser ein eigenes Profil entwickeln. Die Wettbewerbssituation wird die Qualität der Schulen insgesamt verbessern. Die Schulen sollen im pädagogischen Bereich erweiterte Gestaltungsfreiräume erhalten. Voraussetzung ist, die Aufgaben der Schulleitung neu zu bestimmen. Sie soll zukünftig verstärkt das Personal an den Schulen aussuchen, mehr Personalverantwortung wahrnehmen und über eigene Budgets verfügen können. Wir werden untersuchen, inwieweit der Pilotversuch „Gemeinsame Verantwortung für Bildung und Erziehung in hessischen Schulen“ beim Landkreis Groß-Gerau und der Stadt Rüsselsheim (Bildung eines Gesamtbudgets für alle Schulen eines Landkreises oder einer kreisfreien Stadt mit gemeinsamer



samer Steuerung durch Land und Kommune) als Modell für das ganze Land trägt.

Arbeitsplatz Schule modernisieren

Wir setzen uns dafür ein, dass die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer ein höheres Ansehen in der Gesellschaft erfährt. Wir wissen um die Bedeutung des Arbeitsplatzes Schule für die Lehrerinnen und Lehrer und prüfen des-

halb, wie der Belastung durch differenzierte Lösungen Rechnung getragen werden kann.

Wir werden daher, wenn die Haushaltslage es zulässt, damit beginnen, im Hinblick auf wachsende und im Zuge der Selbstverantwortung weiter zunehmende Aufgaben eine schrittweise Erhöhung der Schulleitungs- und anschließend auch der Schuldeputate einzuleiten. Die bisherigen Erfahrun-

gen mit der Leistungsprämie werden wir mit Blick auf ihre Übertragbarkeit auf den Schuldienst auswerten und einzelne Erprobungsmodelle im Laufe der Legislaturperiode einführen.“

L-news Redaktion

Modellversuch für das Lehramt an Grundschulen

Die Lehrerbildung wird – insbesondere angesichts der Ergebnisse der PISA- und IGLU-Studien – als deutlich reformbedürftig angesehen. Es werden vielfältige Probleme genannt wie Zersplitterung des Studiums in viele Teilbereiche ohne dass ein Zusammenhang hergestellt würde, wenig wissenschaftliches Studium, zu wenig Berufsfeldorientierung. Die Universität versucht im Rahmen eines Modellversuchs diese Probleme anzugehen.

Der Modellversuch bezieht sich auf das Lehramt an Grundschulen. Er sieht zwei Schwerpunkte vor: Deutsch/Mehrsprachigkeit und Mathematik/Naturwissenschaften. Das erste Fach entspricht jeweils dem bisherigen Fach für die Klassen 1 – 10 ab, die beiden „Fächer“ Mehrsprachigkeit und Naturwissenschaften entsprechen jeweils zwei der Fächern für die Klassen 1 – 4.

Durch die engere Verknüpfung der Fächer, die jeweils durch ein teilweise auf die Schwerpunkte bezogenes Angebot der Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften ergänzt werden, wird ein thematisch bezogenes Studium geschaffen, das gleichzeitig eine wissenschaftliche Vertiefung ermöglicht.



Im Blickpunkt

Der Modellversuch soll zum Wintersemester 2003/2004 beginnen. Es werden für jeden Schwerpunkt 20 Studienplätze für die Studienanfänger für das Lehramt an Grundschulen, die an dem Modellversuch teilnehmen wollen, freigehalten.

Weitere Informationen unter:
www.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/modellversuch/

Heidemarie Barthold
Referentin für Lehre und Studium

Ordnung des Zentrums für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main (ZLF)

Der Senat der Johann Wolfgang Goethe-Universität hat am 19.3.2003 einstimmig die Ordnung des Zentrums für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung (ZLF) verabschiedet. Diese Fassung der Ordnung, die dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst zur Genehmigung vorgelegt wurde, ist im folgenden abgedruckt. Damit ist ein wesentlicher Schritt zur Einrichtung des Zentrums gemacht

worden. Wir hoffen sehr, dass das Ministerium noch in diesem Sommersemester die Ordnung genehmigt und das Zentrum spätestens zum Wintersemester seine Arbeit aufnehmen kann.

Dr. Angela Gies
Referentin für Lehrerbildung

„§ 1 Rechtsstellung

Das Zentrum für Lehrerbildung ist gemäß § 55 des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) vom 31.7.2000 die gemeinsame Einrichtung der an der Lehrerbildung beteiligten Fachbereiche.



§ 2 Aufgaben

(1) Das Zentrum dient der Förderung und Weiterentwicklung der Lehrerbildung sowie der Forschung über Lehren und Lernen, insbesondere der empirischen Bildungsforschung, an der Universität. Entsprechend nimmt das Zentrum insbesondere die in den Absätzen (2) - (12) genannten Aufgaben wahr.



(2) Das Zentrum beschließt über die Lehramtsstudienordnungen im Benehmen mit den zuständigen Fachbereichen. Es erarbeitet die Stellungnahme der Johann Wolfgang Goethe-Universität zu den Prüfungsordnungen für die Lehrämter. Das Zentrum entwickelt die schulpraktischen Studien weiter und ist zuständig für die Beschlussfassung der Ordnung für die schulpraktischen Studien.

(3) Im Zusammenwirken mit den Fachbereichen und den übrigen beteiligten Einrichtungen koordiniert und fördert es das Lehrangebot in den Lehramtsstudiengängen. Das Zentrum kann an die Fachbereiche entsprechende Aufgaben zur Koordination und Förderung des Lehrangebots herantragen und zu deren Umsetzung Fristen mit den Fachbereichen vereinbaren. Bei Nichteinhalten gilt § 5 Abs. 8.

(4) Das Zentrum ist für die Organisation der Studienberatung für die Lehramtsstudierenden verantwortlich. Es arbeitet mit der Studienfachberatung der Fachbereiche und der Studierendenvertretung zusammen; die entsprechenden Aufgaben können (auf

geeignete Einrichtungen/Personen) übertragen werden.

(5) Das Zentrum ist in Zusammenarbeit mit den Gremien der Studierendenvertretung und den beteiligten Fachbereichen zuständig für die Ausgestaltung und Organisation der Evaluation des Lehrangebots im Bereich der Lehrerbildung. Der Zentrumsrat kann diese Aufgaben mit Einverständ-

nis des Präsidiums an andere Stellen der Universität übertragen.

(6) Studierende und andere an der Lehrerbildung Beteiligte können sich schriftlich mit Hinweisen auf Missstände oder mit Verbesserungsvorschlägen für die Lehrerbildung an das Zentrum wenden. Das Zentrum hat sich mit solchen Petitionen zu befassen und sie zu beantworten.

(7) Im Zusammenwirken mit den Fachbereichen erarbeitet das Zentrum für die Lehramtsstudiengänge Strukturpläne, die angeben, in welcher Weise das Lehrangebot gesichert wird. Wenn die in den Strukturplänen festgelegten Ziele die Durchführung von Lehramtsstudiengängen gefährden, hat das Zentrum ein Einspruchsrecht. Der Einspruch muss innerhalb einer Frist von drei Wochen erfolgen. Kann eine Einigung zwischen Fachbereich und Zentrum nicht erreicht werden, entscheidet das Präsidium.

(8) Im Zusammenwirken mit den Fachbereichen fördert es die interdisziplinäre Schul- und Unterrichtsforschung, insbesondere die empirische Forschung; es fördert diesen Schwerpunkt z.B. durch Vortragsreihen, Tagungen, Kolloquien, Beratung/ Unter-

stützung für Antragstellung von interdisziplinären Forschungsprojekten und Einrichtung/Durchführung von entsprechenden Forschungsprojekten. Das Zentrum vergibt zur Unterstützung von Antragstellungen zu Forschungsprojekten eigene Innovationsmittel zur Anschubfinanzierung.

(9) Im Zusammenwirken mit den Fachbereichen fördert es den wissenschaftlichen Nachwuchs; hierzu gehört auch die konzeptionelle Entwicklung von Qualifizierungsmöglichkeiten, insb. im Hinblick auf Promotionen aus dem Bereich der empirischen Bildungsforschung in den beteiligten Fachbereichen. Das Zentrum kann im Rahmen der Haushaltszuweisungen Mittel zum Ausbau und zur Einwerbung von Graduiertenprogrammen beantragen.

(10) Es fördert den Austausch zwischen Fachwissenschaftlern und Fachdidaktikern und Wissenschaftler der sog. Grundwissenschaften sowie der Fachdidaktiker und Wissenschaftler der sog. Grundwissenschaften untereinander.

(11) Es koordiniert und fördert die Beziehungen zwischen universitärer Lehrerbildung und schulischer Praxis sowie den entsprechenden Institutionen

(12) In Kooperation mit den Fachbereichen fördert und unterstützt es die wissenschaftliche Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern.

§ 3 Mitglieder und kooptierte Mitglieder

(1) Mitglieder des Zentrums sind

a) Mitglieder der Johann Wolfgang Goethe-Universität, die einen Antrag auf Mitgliedschaft gestellt haben. Über die Aufnahme entscheidet der Zentrumsrat. Die Auswahlkriterien regelt die Geschäftsordnung des Zentrums.

b) Leiter bzw. Leiterinnen von Forschungsprojekten auf dem Gebiet der Schul- und Unterrichtsforschung, die Mitglieder der Universität sind und auf Vorschlag des Zentrumsrats für die Dauer des Vorhabens zu Mitgliedern bestellt werden.

c) Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle des Zentrums.

(2) Kooptierte Mitglieder des Zentrums sind Mitglieder anderer Universitäten und Angehörige der Universität, außeruniversitärer Forschungseinrichtungen oder Fachhochschulen. Über



die Aufnahme entscheidet der Zentrumsrat.

(3) Kooptierte Mitglieder des Zentrums sind bei Entscheidungen in ihren Angelegenheiten zu hören. Sie sind insoweit antragsberechtigt.

§ 4 Organe

Organe sind der Zentrumsrat, der Zentrumsvorstand, der Beirat.

§ 5 Zentrumsrat

(1) Dem Zentrumsrat gehören folgende Mitglieder des Zentrums an (s. Anlage 1)

- a) sieben Mitglieder aus der Gruppe der Professorenschaft, davon ein Mitglied aus dem Kreis der Leiter der Forschungsprojekte gem. § 3 Abs. 1 b),
- b) zwei Mitglieder aus der Gruppe der wissenschaftlichen Mitglieder aus dem Kreis der an der Lehrerbildung beteiligten Fachbereiche,
- c) drei Mitglieder aus dem Kreis der Lehramtsstudierenden,
- d) ein Mitglied aus dem Kreis der im Zentrum beschäftigten administrativ-technischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Es wird angestrebt, dass die Mitglieder der Professorengruppe, die wissenschaftlichen Mitglieder und ihre Stellvertreter aus allen an der Lehrerbildung beteiligten Fachbereichen kommen.

(2) Jedes Mitglied des Zentrumsrats hat eine Stellvertretung. Mitglieder und Stellvertreter dürfen nicht aus dem gleichen Fachbereich kommen.

(3) Das in Abs. 1 a) genannte eine Mitglied wird von den Leitern bzw. Leiterinnen der im Zentrum angesiedelten Forschungsprojekte gewählt. Für die Wahl der anderen Mitglieder gem. Abs. 1 a) entwickelt der erste Zentrumsrat in Abstimmung mit den Studiendekanen ein Wahlverfahren, das dem Senat zur Zustimmung vorgelegt wird.

Die Mitglieder gemäß Abs. 1 b) werden nach dem Verteilungsschlüssel unter Abs. 1 auf Vorschlag der beteiligten Fachbereiche durch die Senatsmitglieder der Gruppe der wissenschaftlichen Mitglieder eingesetzt. Die in Abs. 1 c) Genannten werden durch die Lehramtsstudierenden und die im Zentrum tätigen Studierenden

jährlich gewählt. Die Wahlen finden gleichzeitig mit den Wahlen studentischer Mitglieder zu den Gremien, erstmals mit den Fachschaftswahlen 2004 statt. Übergangsweise werden sie bis zur ersten Wahl durch die Vertreterinnen und Vertreter ihrer Statusgruppe im Senat bestellt.

Das in Abs. 1 d) genannte Mitglied wird von den im Zentrum Beschäftigten gewählt.

(4) Die Mitglieder des Zentrumsvorstands gehören dem Zentrumsrat mit beratender Stimme an. Der oder die Vorstandsvorsitzende hat den Vorsitz im Zentrumsrat.

(5) Dem Zentrumsrat gehört ein Mitglied des Amtes für Lehrerausbildung mit beratender Stimme an.

(6) Die Amtszeit der Mitglieder beträgt zwei Jahre, für die studentischen Mitglieder ein Jahr.

(7) Der Zentrumsrat nimmt alle Aufgaben des Zentrums wahr, die nicht ausdrücklich dem Zentrumsvorstand zugewiesen sind. Er tagt mindestens einmal pro Semester.

(8) Widerspricht ein Fachbereich einer den Fachbereich betreffenden Entscheidung des Zentrums, so entscheidet das Präsidium im Einvernehmen mit dem Senat. Ein Widerspruch ist innerhalb einer Frist von vier, in der vorlesungsfreien Zeit von sechs Wochen beim Zentrum einzulegen.



(9) Der Zentrumsrat kann zur Erfüllung von wiederkehrenden Aufgaben Arbeitsgruppen für die Dauer von vier Jahren einrichten, für zeitlich begrenzte Vorhaben Projektgruppen. Die Mitglieder dieser Arbeits- und Projektgruppen müssen nicht Mitglieder des Zentrumsrates sein. Die Amtszeit der Mitglieder beträgt in Arbeitsgruppen jeweils 2 Jahre, für Studierende 1 Jahr. In Projektgruppen bestimmt die Dauer der Arbeiten die Amtszeit. Die Arbeits- und Projektgruppen wählen einen Sprecher oder eine Sprecherin, die jeweils dem Zentrumsrat berichten.

(10) Solange der Senat das gemäß Abs. 3 Satz 2 zu entwickelnde Wahlverfahren nicht verabschiedet hat, werden die entsprechenden Mitglieder des Zentrumsrats vom Präsidium bestellt. Das Bestellungsverfahren wird in der Anlage 2 geregelt.

§ 6 Zentrumsvorstand

(1) Der Zentrumsvorstand leitet das Zentrum und vertritt es nach außen. (§ 44 Abs. 1 Satz 1 HHG bleibt unberührt.) Er schließt Zielvereinbarungen mit dem Präsidium und entscheidet über den Einsatz von Haushaltsmitteln und in Personalangelegenheiten. Er übt die Vorgesetztenfunktion über die im Zentrum Beschäftigten aus. Der Zentrumsvorstand ist verantwortlich für die Wahrnehmung der Aufgabe gemäß § 2 Abs. 7 und deren Überprüfung. Ein Mitglied des Zentrumsvorstands nimmt die Funktion des Praktikumsbeauftragten gem. § 7 Abs. 1 und 4 Verordnung über die Ersten Staatsprüfungen für die Lehrämter vom 3.4.1995 in der jeweils gültigen Fassung wahr.

(2) Der Zentrumsvorstand setzt sich zusammen aus dem bzw. der Vorsitzenden und zwei Stellvertretern bzw. Stellvertreterinnen mit jeweils eigenem Geschäftsbereich gemäß der vom Zentrumsvorstand zu beschließende Geschäftsverteilung. Der Zentrumsrat wählt die Mitglieder des Vorstandes mit der Mehrheit der Stimmen seiner Mitglieder in geheimer Wahl aus dem Kreis der dem Zentrum angehörenden Professoren und Professorinnen. Die Amtszeit beträgt zwei Jahre. Die Wahl bedarf der Bestätigung durch das Präsidium. Mit der Wahl in den Vorstand scheidet die Mitglieder aus dem Zentrumsrat aus.

(3) Dem Zentrumsvorstand gehört mit beratender Stimme ein Mitglied des Präsidiums an, dem dieser Aufgabenbereich im Rahmen der Geschäftsverteilung des Präsidiums zugewiesen ist (qua Amt im Vorstand).

§ 7 Geschäftsstelle und Geschäftsführung

(1) Dem Zentrumsvorstand arbeitet eine Geschäftsstelle zu. Der Geschäftsführer bzw. die Geschäftsführerin führt die laufenden Geschäfte nach Weisung des Zentrumsvorstands und bereitet die Sitzungen des Vorstandes und des Zentrumsrats vor.

(2) Für die Organisation der schulpraktischen Studien ist das der Geschäftsstelle angegliederte Praktikumsbüro



zuständig. Das Praktikumsbüro berichtet dem Vorstand des Zentrums mindestens jeweils zu den Praktikumssterminen.

§ 8 Beirat für Lehrerbildung

(1) Der Beirat für Lehrerbildung berät und unterstützt das Zentrum bei seinen Aufgaben. Insbesondere fördert er die Verbindung der universitären Ausbildung mit den anderen Phasen der Lehrerbildung und der Schulpraxis. Weiterhin unterstützt er das Zentrum bei der Weiterentwicklung von Angeboten zur Lehrerfort- und -weiterbildung.

(2) Der Zentrumsrat richtet den Beirat für Lehrerbildung ein. Die Mitglieder des Beirats dürfen nicht gleichzeitig Mitglieder des Zentrumsrats sein.



Dem Beirat sollen mindestens angehören:

Je eine vom Hessischen Kultusministerium, dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, dem Amt für Lehrerbildung, der Schulverwaltung, den Studienseminaren, den Leh-

rer-Fachverbänden und der Wirtschaft zu benennende Vertretung sowie je ein Lehrer oder eine Lehrerin aus den verschiedenen Bereichen des Praktikumsbezirks der Johann Wolfgang Goethe-Universität, die vom Zentrumsrat benannt werden. Dem Beirat soll mindestens ein Vertreter einer Fachwissenschaft angehören, in der Lehrerbildung betrieben wird. Außerdem gehört dem Beirat ein auswärtiger empirischer Bildungsforscher an, der auf Vorschlag des Präsidiums vom Senat bestimmt wird.

(3) Die Amtszeit beträgt 2 Jahre. Wiederberufung ist möglich.

(4) Der Zentrumsrat tagt mind. einmal im Jahr mit dem Beirat.

§ 9 Evaluierung

(1) Nach jeweils fünf Jahren erfolgt eine universitätsinterne und eine externe Evaluierung des Zentrums.

(2) Der Bericht der Gutachtergruppe ist dem Senat zur Diskussion und Beschlussfassung vorzulegen.

§ 10 Inkrafttreten

Diese Ordnung tritt am Tage nach der Veröffentlichung im Staatsanzeiger für das Land Hessen in Kraft.

Anlage 1

(1) Dem Zentrumsrat gehören folgende Mitglieder des Zentrums an:

a) sieben Mitglieder aus der Gruppe der Professoren, die sich wie folgt zusammensetzen:

- sechs Mitglieder aus dem Kreis der an der Lehrerbildung beteiligten Fachbereiche. Die sechs Mitglieder verteilen sich in folgender Weise:

Fächergruppe I - 1 Sitz -

(Philologien: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Russisch, Griechisch, Latein)

Fächergruppe II - 1 Sitz -

(Kultur-/Sozialwiss.: Ev. Theologie, Kath. Theologie, Philosophie, Musik, Kunst, Arbeitslehre, Erdkunde, Geschichte, Sozialkunde, Sport)

Fächergruppe III - 1 Sitz -

(Naturwiss.: Biologie, Chemie, Physik, Mathematik, Informatik)

Fächergruppe IV - 2 Sitze -

(Grundwissenschaften: Politologie, Soziologie, Erziehungswiss., Päd. Psychologie)

Zwischen den Fächergruppen I und III wird im Wechsel ein zusätzlicher Sitz vergeben.

- ein Mitglied aus dem Kreis der Mitglieder gem. § 3 Abs. 1 b),

b) zwei Mitglieder aus der Gruppe der wissenschaftlichen Mitglieder aus dem Kreis der an der Lehrerbildung beteiligten Fachbereiche, die zwei Mitglieder verteilen sich in folgender Weise:

Fächergruppe I - III - 1 Sitz -

Fächergruppe IV - 1 Sitz -

Die Mitglieder der Fächergruppen I, II und III sollen periodisch wechseln.

Anlage 2

Das Präsidium lädt die Professoren bzw. Professorinnen der jeweiligen Fächergruppen zu einer Versammlung ein. Auf diesen Versammlungen wählen die jeweiligen Gruppen ihre Vertreter bzw. Vertreterinnen und deren Stellvertretungen. Ihre Bestellung erfolgt durch das Präsidium.“

kumsgruppen der Fachbereich anbieten kann.

Bei der Anmeldung wurde sehr deutlich, dass die Studierenden sich nicht optimal informiert hatten. Der Unterschied zwischen einem semesterbegleitenden Praktikum und einem Blockpraktikum war vielen Studenten nicht klar. Die Option ggf. ein Praktikum außerhalb Hessens absolvieren zu können, war ebenfalls nur sehr wenigen Studenten bekannt. Der Aus-

Schulpraktische Studien 2004

Vom 28. April bis 9. Mai 2003 haben sich knapp 1000 Studentinnen und Studenten zu den Schulpraktischen Studien im Frühjahr 2004 angemeldet; 411 für den ersten und 584 für den zweiten Praktikumsabschnitt. Obwohl es einen Aufnahmestopp für das Grundschullehramt gab und Studierende für das Lehramt an Sonderschulen generell im Sommer nicht aufgenommen werden, ist die Anmeldezahl hoch. Alleine für das Fachpraktikum Deutsch haben sich 227 Studenten

angemeldet, 175 L1-Studenten, die ihr Praktikum an einer Mittelstufenschule absolvieren sollen und 29 für die Sonderschule. 11 für die Haupt- und Realschule und 12 Studenten streben die Lehrbefähigung für das Gymnasium an. Bei letzteren besteht zumindest theoretisch die Möglichkeit, dass die Studierenden ihr Praktikum ggf. in den Grundwissenschaften bzw. in dem anderen Unterrichtsfach absolvieren. Es bleibt abzuwarten, wie viele Prakti-



hang mit themenbezogenen und semesterbegleitenden Praktika wurde so gut wie gar nicht zur Kenntnis genommen. Dies ist sehr schade, da gerade diese Veranstaltungsformen für den Einblick in die Schule unter verschiedenen Gesichtspunkten sehr interessant sind. In der aktuellen Ausgabe der *L-news* können Studierende, die bereits zu den Schulpraktischen Studien im Frühjahr 2004 angemeldet sind, sich noch einmal informieren und ihre Wahl ggf. ändern. Kommen Sie bitte in die Sprechstunde des Büros für Schulpraktische Studien oder senden sie eine Mail unter: sps@em.uni-frankfurt.de, wenn Sie sich für ein Angebot von Frau Apel, Frau Bös, Frau de Boer oder Herrn Dr. Burk entschieden haben. Die Ausschreibungstexte finden sie auf den folgenden Seiten.

Studenten, die sich noch nicht gut genug informiert fühlen, sollten die Ord-

nung für Schulpraktische Studien lesen, die sie bei der Anmeldung erhalten haben. Wenn es Erklärungsbedarf gibt, kommen Sie bitte in die Sprechstunde und lassen sie sich beraten. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass jede Beratung nur so gut sein kann, wie der Ratsuchende auf die Beratung vorbereitet ist. Ohne konkrete Vorstellungen, einfach mal hingehen und sich bereseln lassen, ist für alle Beteiligten wenig hilfreich.

Während der Anmeldung konnte keine ausführliche Beratung angeboten werden, sonst wäre die Wartezeit noch viel länger gewesen. Die Anmeldung der Studierenden konnte nur mit einer gültigen Studienbescheinigung, incl. Semesterzahl, durchgeführt werden, da die Vergabe der Plätze nach der Fachsemesterzahl vorgenommen wird.

Für das Herbstpraktikum 2003 hatten sich rund 800 Studenten angemeldet.

Aufgrund der hohen Studentenzahlen konnten nicht alle Studenten eingeteilt werden. Besonders ärgerlich war jedoch die Tatsache, dass einige Studenten, die einen Platz bekommen hatten, zu Beginn des Sommersemesters; nicht in der Vorbereitungsveranstaltung erschienen sind. Es sei daran erinnert, dass die Durchführung der Schulpraktischen Studien mit einer Prüfung vergleichbar sind. Auch hier kann, wie bei einer Prüfung, das Praktikum nur einmal wiederholt werden, wenn der Abschnitt nicht angetreten bzw. nicht erfolgreich absolviert wurde. Sollten Sie die Vorbereitungsveranstaltung nicht besuchen können, teilen Sie dies bitte unverzüglich den Mitarbeiterinnen im Büro für SpS mit.

Andreas Hänssig OStR i.H.
Büro für Schulpraktische Studien

Semesterbegleitende Schulpraktische Studien

Schulpraktische Studien (SpS) sollen Studierenden die Möglichkeit eröffnen, Vorgänge im Unterricht und in der Schule zu beobachten, zu analysieren und kritisch zu reflektieren. Semesterbegleitende Praktika bieten u.a. den Studierenden die Chance, mit einer Klasse, einer Schule oder mit einer Lehrkraft in der Schule über einen längeren Zeitraum intensiv zusammenzuarbeiten. Gerade im ersten Praktikumsabschnitt, wo Beobachten und Analysieren im Mittelpunkt stehen, bieten die folgenden Angebote von Frau Apel und Frau Bös (Fachbereich Gesellschaftswissenschaften) und Frau de Boer und Herrn Dr. Burk (Fachbereich Erziehungswissenschaften) optimale Bedingungen für ein erfolgreiches Praktikum. Häufig wird die Vorbereitungsveranstaltung auf ein Blockpraktikum von Studierenden und Lehrenden als ein „Trockenschwimmkurs“ empfunden. Dies liegt daran, dass die Praxisphase in der Schule erst nach dem Semester in der vorlesungsfreien Zeit beginnt. Der Vorteil der semesterbegleitenden Angebote liegt u.a. darin, dass die Studierenden sofort einen Tag pro Woche bereits während der Vorbereitungsveranstaltung in die Schulen gehen. In der Studie „Schulpraktische Studien aus Sicht der Beteiligten“ von Amrhein, Nonnenmacher, Scharlau, Frankfurt am Main 1998, wird verkürzt ausgesagt: Im Blockpraktikum wird die Verbindung zwischen den Phasen Vorbereitung und Durch-



führung des Praktikums oft nicht deutlich. Die Studie weist darüber hinaus, dass die Studierenden sich überwiegend positiv über die Analyse und Reflexion von Praxis im semesterbegleitenden Praktikum geäußert haben.

Es gibt noch freie Plätze!

Erfreulicherweise sind noch einige Plätze in den Veranstaltungen zu den SpS im Frühjahr 2004 bei den Damen Apel, Bös und de Boer und Herrn Dr. Burk vorhanden. Interessierte Studen-

ten, die sich bereits im Büro für Schulpraktische Studien während der Anmeldezeit vom 28. April bis 9. Mai 2003 angemeldet haben, können sich noch in die Veranstaltungen einwählen. Nehmen Sie bitte die folgenden Ausschreibungstexte zur Kenntnis und melden sich dann im Büro für SpS, falls Sie sich für ein Angebot entschieden haben.



Angebot von Frau Apel

Pädagogische Mitarbeiterin FB 03

Das Angebot ist offen für Studierende der Lehrämter L1, L2 und L3.

Thema: Umgang mit Vielfalt

Wintersemester 2003/ 04

Veranstaltungsbeginn: 14.10. 2003

Termine:

Eine Einführungs-Blockveranstaltung findet am Dienstag, den 14. Oktober 2003, von 10.00 –16.00Uhr statt, anschließend drei Tage „Schnuppern“ in der Schule.

In der Schule:

Dienstagvormittags führen die Studierenden ihr semesterbegleitendes Praktikum an einer Schule durch

Praktikumsschulen:

1. Heinrich-Mann-Schule (kooperative Gesamtschule/Dietzenbach): 3 Plätze
2. 3 Plätze
3. Theobald-Ziegler-Schule (Grundschule/Frankfurt): 3 Plätze
4. Römerstadt-Schule (Grundschule / Frankfurt) 3 Plätze
5. Eine weitere Gesamtschule im Raum Frankfurt 3 Plätze.

In der Universität:

Dienstagnachmittag (15.00 –18.00 Uhr, 14-tägig) findet die Begleitveranstaltung als Seminar in der Universität statt

Blockphase:

Die letzten zwei Wochen im Februar 2004 finden als Blockpraktikum statt.

Auswertungsveranstaltung:

Die abschließende Auswertung des Praktikums findet als Blockveranstaltung zu Beginn des Sommersemesters 2004 statt.

Inhalt:

Die schulpraktischen Studien sollen nicht in erster Linie Veranstaltungen praktischer Unterweisung sein. Das frühzeitige selbständige Unterrichten birgt die Gefahr, dass Altbekanntes, Selbsterfahrenes oder von MentorInnen Abgeschautes reproduziert wird, ohne dass Zeit war, zunächst einmal in eine kritische Distanz zu eigenen Schulerfahrungen zu treten. Eine solche Möglichkeit soll mit dem semesterbegleitenden Praktikum „Umgang mit Vielfalt“ geboten werden. Die Studierenden sollen schulische Realität (Aufgaben und Arbeit des Lehrers im Unterricht und außerhalb von Unterricht, Schulorganisation, Schulprofil u.a.m.) beobachten und theoriegeleitet reflektieren. Schwerpunkt der Beobachtung ist dabei der Umgang der Schulen/der LehrerInnen mit Vielfalt und Heterogenität ihrer Schülerschaft: im Schulprogramm, in der Schulorganisation, im Unterricht.

Selbstverständlich umfasst der Erfahrungsprozess der schulpraktischen Studien auch die selbstreflexive Auseinandersetzung mit der eigenen Person im Unterricht, ohne die eine Überprüfung der Berufsentscheidung nicht möglich ist – allerdings ist solches „Probehandeln“ nicht Schwerpunkt dieses schulpraktischen Studienangebotes.

Bei weiteren Fragen kommen Sie bitte in die Sprechstunde von Frau Apel: Mi 12-13 Uhr, Turm R. 2031 oder schicken ihr eine E-Mail: i.apel@soz.uni-frankfurt.de



Abb. Aus Markus Hille, Hallo ich bin der Neue!

Angebot von Frau Bös

Pädagogische Mitarbeiterin FB 03

Das Angebot ist offen für Studierende der Lehrämter L1, L2 und L3. Von Vorteil sind Kenntnisse und Erfahrungen in einem der folgenden Bereiche oder der Kinder- und Jugendarbeit, dies ist aber nicht unbedingt Voraussetzung.

Thema: Schulentwicklung nach PISA

Wintersemester 2003/ 04

Vorbereitung: Montag, den 16. Juni 2003, 10-12, Raum 102, im Turm.

Veranstaltungsbeginn: 23.10. 2003

Termine in der Universität:

Donnerstags 16.00 Uhr s.t. bis 19.00 Uhr s.t. 14-tägig, Turm Raum 102 und eine Blockveranstaltung: Freitag 7. November 2003, 9.00 Uhr s.t. – 15.30 Uhr, Turm Raum 139

Praktikumsschulen:

1. Integrierte Gesamtschule in

2. Kelsterbach 5-6 Plätze
3. Karl Treutel Schule in Kelsterbach (Grundschule) 5-6 Plätze
4. Michael Ende Schule in Frankfurt-Rödelheim (Haupt- und Realschule) 3 Plätze

Inhalt:

Erkundet man den Alltag an Schulen, so kann man einen Wandel der Lehrerarbeit feststellen. Sie umfasst mehr als das Unterrichten von Fächern und die Erziehungs- und Beratungsarbeit. Hinzugekommen ist die Schulentwicklung. Die hessischen Schulen sind seit 1997 verpflichtet, Schulprogramme zu erarbeiten und Vorhaben zur Schulentwicklung zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. Die Veröffentlichung der Ergebnisse der PISA-Studie 2000, in der die SchülerInnen in Deutschland im internationalen Vergleich schlecht abgeschnitten haben,

hat auch in den Schulen die Diskussion über notwendige Konsequenzen und Handlungsmöglichkeiten noch einmal intensiviert.

Dieses themenbezogene Praktikum bietet die Möglichkeit zu erkunden, wie die Praktikumschulen Schulentwicklungsprozesse gestalten und welche Chancen und Spannungsfelder damit verbunden sind. Es wird auch darum gehen zu erkunden, wie die Ergebnisse der PISA-Studie in den Schulen diskutiert werden und welche Konsequenzen diese daraus ziehen.

In der praktikumsbegleitenden Veranstaltung werden wir uns einleitend mit den Ergebnissen der PISA-Studie 2000 und deren Rezeption auseinandersetzen und die möglichen Konsequenzen für die Schulentwicklung dis-



kutieren. Neben den themenspezifischen Fragen werden in der Veranstaltung auch grundsätzliche Themen der Praktikumsvorbereitung (Reflexion der Berufswahlentscheidung – Arbeit mit heterogenen Lerngruppen – Unterrichtsplanung – begleitende Reflexion der Praktikumserfahrungen) behandelt.

Der praktische Teil wird an einer integrierten Gesamtschule, einer Haupt- und Realschule und einer Grundschule stattfinden. Die Studierenden werden einen Tag in der Woche (ganztägig) in der Schule sein und die Schulentwicklungsarbeit erkunden. Sie sollen außerdem in einer Arbeitsgemeinschaft, einem schulischen Projekt oder im Wahlpflichtunterricht mitarbeiten (Sekundarstufe I: Wahlpflichtunterricht: „Schule und Gesellschaft“, Berufsführungskurs, Kunst-, Video- oder Schulradio-Projekt, Pädagogik-AG für SchülerInnen, Schülerzeitung, Lernschleife, Erstellung von Multimedia-Präsentationen, Informatik für Mädchen, AG Schul-Homepage; Grundschule: Arbeit mit dem Computer, För-

derunterricht, Konfliktlösungstraining), aber auch Regelunterricht beobachten. Nach den Möglichkeiten der Schulen können Ihre Interessen berücksichtigt werden.

Ich empfehle die parallele Teilnahme an meinem Seminar (HS/HP): „Chancengleichheit im Bildungswesen“ als Ergänzung und Möglichkeit zur theoretischen Vertiefung bildungssoziologischer Fragestellungen.

Noch Fragen?

Sie können Frau Bös anrufen, ihr mailen oder in ihre Sprechstunde gehen. Sprechstunde: Mi 10-11; Turm R 2422, Tel: 069/798-22272, E-Mail: u.boes@soz.uni-frankfurt.de Bitte nehmen Sie Rücksprache mit Frau Bös auf.

Vorbesprechung und Einteilung der Praktikumsplätze:

Montag, den 16. Juni 2003, 10-12, Raum 102, im Turm.

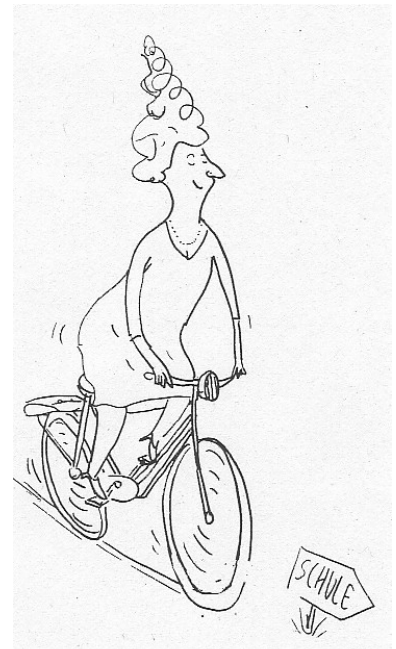


Abb. Aus: Markus Hille, Hallo ich bin der Neue!

Angebot von Herrn Dr. Burk

Vertretungsprofessor FB 04

Das Angebot ist offen für Studierende des Lehramtes an Grundschulen.

Thema: Die jahrgangsgemischte Schuleingangsstufe

Zeitplan:

1. Abschnitt: Blockseminar und Schulbesuche (5 Tage)

13. Oktober 2003 1. Treffen der Praktikumsgruppe Zeit: 10.00 – 17.00 Uhr Turm: Raum 701/702 (Lernwerkstatt)

14./15./16. Oktober 2003 Erste Hospitationen in den Schulen (3 Tage). Gespräche mit Schulleiter/in/ Mentor/innen/ Kontaktlehrer/in

17. Oktober 2. Treffen der Praktikumsgruppe Zeit: 10.00 Uhr – 17.00 Uhr (mit Kontaktlehrer/in ab 14.00 Uhr) Turm: Raum 701/702 (Lernwerkstatt)

Studien- und Beobachtungsschwerpunkt: Unterricht in jahrgangsübergreifenden entwicklungs-heterogenen Gruppen

2. Abschnitt: Semesterbegleitende schulpraktische Studien

Wintersemester 2003/04.

Mittwoch 8-12 Uhr: 8 Seminarveranstaltung.

7-10 Praktikumsstage in der Schule.

Verschiedene Beobachtungsschwerpunkte (mit der Schule abgesprochen)

Auswertung der Schulbesuche/Beobachtungen in Schulgesprächen und im Begleitseminar.

3. Abschnitt: Blockpraktikum

Februar/März 2004 2–3 Wochen im Block/10–14 Praktikumsstage in der Schule.

Verschiedene Beobachtungsschwerpunkte. Vorbereitung und Durchführung einer Unterrichtssequenz der Praktikantinnen. Gespräche: mit Mentor/innen bzw. Kontaktlehrer/innen. Schulgespräche zum Schulversuch mit dem Praktikumsbeauftragten.

4. Abschnitt: Beobachtungen in der Schule und Auswertung

1-3 Praktikumsstage in der Schule. Auswertung des Praktikums (Termin nach Vereinbarung mit Mentor/innen bzw. Kontaktlehrer/innen).

Schulen:

Das themenorientierte semesterbegleitende Praktikum wird an folgenden Schulen ermöglicht:

1. Anton-Gruner-Schule Wiesbaden 8 Plätze
2. Johannes-Gutenberg-Schule Hainburg 10 Plätze
3. Stadtschule Bad Vilbel; 8 Plätze

Die Praktikant/innen sind insgesamt 25 Unterrichtsvormittage an den Schulen.

Inhalt:

Strukturmerkmale der neuen Schuleingangsstufe.

- Alle schulpflichtigen Kinder werden ohne Feststellung der Schulfähigkeit eingeschult.
- In der Regel werden jahrgangsübergreifende Gruppen gebildet.
- Die Heterogenität der Gruppe soll als pädagogische Chance genutzt und ihr soll durch eine angemessene Didaktik Rechnung getragen werden.
- Die sozialpädagogische Arbeit wird integriert.

Eine Neukonzeption des Schulanfangs wird in verschiedenen Bundesländern erprobt. In Hessen sind 29 Grundschulen an einem Schulversuch beteiligt. Einige Versuchsschulen sehen die Möglichkeit, Fragen der Weiterentwicklung ihres Konzeptes (z.B.: Gestaltung des offenen Anfangs, Wochenplanarbeit, zieldifferentes Lernen) mit schulpraktischen Studien zu verbinden. Schulpraktische Studien zur Neukonzeption

Ziele:

Die Studierende können sich in Theorie und Praxis mit der Neukonzeption



der Schuleingangsstufe auseinanderzusetzen, Lehren und Lernen in alters- und entwicklungsheterogenen Lerngruppen studieren.

In den praxisbezogenen Studien sollen Fragen der Studierenden und Fragen der Schule aufeinander bezogen werden.

Das Praktikum bietet die Möglichkeit, an einer der Versuchsschulen zu hospitieren, zu „forschen“ und zu praktizieren.

Das semesterbegleitende Praktikum bietet den Vorteil, über einen längeren Zeitraum hin zu erfahren, wie die schulische Arbeit geplant und gestaltet wird und wie sich Kinder

im Verlauf eines Schuljahres entwickeln. Es bietet den Studierenden die Möglichkeit, die Arbeit in einem Schulversuch zu beobachten, schulpraktische Erfahrungen zu sammeln und an Schulgesprächen zur Weiterentwicklung teilzunehmen.

Angebot von Frau de Boer

Pädagogische Mitarbeiterin FB 04

Das Angebot ist offen für Studierende des Lehramtes an Grundschulen.

Thema: Konflikte beobachten und verstehen lernen

Zeitplan:

1. Eintägige Blockveranstaltung zur Einführung in die Thematik (Juli 2003 im Anschluss an das Semester) und anschließende vier- bis fünftägige Hospitation (Mitte September).
2. Semesterbegleitende, wöchentliche Hospitation in den Schulen und anschließende Seminararbeit (Mittwoch 8.00 – 12.00 und 14.00 – 16.00 Uhr).
3. Blockpraktikum – 10 Tage in der vorlesungsfreien Zeit (Ende Februar/Anfang März 2004).
4. Auswertungsveranstaltung Sommer 2004.

Inhaltliche Gestaltung der vier Abschnitte

Kompaktseminar und erste Hospitation

- Schulkonzepte – Schulprogramme kennen lernen. Anlage eines Forscherinnentagebuchs. Beobachten: Wie und Warum? Entwicklung von ersten Fragestellungen für die Hospitation, 4 – 5 Tage Hospitation.
- Anschließendes Reflexionsgespräch an jeder Schule mit Mentorinnen; Studentinnen und der Praktikumsbeauftragten hinsichtlich der ersten Erfahrungen und dem Formulieren gemeinsamer Fragestellungen.

Seminar und Hospitation während des Semesters

- Hospitationstage an den Schulen, Beobachtungen zu ausgearbeiteten Fragestellungen.
- Individuelle Beratungsgespräche über erste Beobachtungen.
- Modifizierung der Beobachtungsperspektive.

- Exemplarische Einzelfallbesprechungen gemeinsam mit Studentinnen und Mentorinnen.
- Reflexion der Hospitation, Ausdifferenzierung und Überarbeitung der Beobachtungsschwerpunkte, theoretischer Input.

Blockhospitation und Auswertung in der vorlesungsfreien Zeit.

- 10 Hospitationstage an den Schulen Beobachtungen / eigene Unterrichterversuche.
- Gemeinsame Gesamtreflexion der schulpraktischen Studien mit Mentorinnen, Schulleitung, Studentinnen und der Praktikumsbeauftragten an den Schulen.
- Abschlussveranstaltung mit allen Mentorinnen und Studentinnen (der vier Schulen) zu der Fragestellung: Welche Umgangsformen mit Konflikten sind an den unterschiedlichen Schulen beobachtet worden?

Auswertung im Sommersemester 2004

- Blockveranstaltung zur Gesamtauswertung der schulpraktischen Studien auf der Grundlage der Praktikumsberichte.
- Individuelle Rückmeldung zu jedem Praktikumsbericht während der Sprechstunde.

Praktikumsschulen:

1. Astrid Lindgren Schule in Ffm Dornbusch/Ginnheim.
2. Adolf Reichwein Schule in Ffm Zeilsheim.
3. Merianschule in Ffm Nordend.
4. Albert Schweitzer Schule in Lan-gen.

Voraussetzung zur Umsetzung des Konzeptes

Enge Zusammenarbeit zwischen Schulen und der Praktikumsbeauftragten durch: die Klärung gemeinsamer Interessen und Forschungsfragen, Diskussion und Abstimmung des Konzeptes, das Einbeziehen möglichst vieler

Lehrkräfte und der Schulleitung an einer Schule, die Durchführung gemeinsamer Fallseminare, die den Lehrkräften als Fortbildung anerkannt werden, durch gemeinsame Schulgespräche mit dem Ziel, der Weiterentwicklung der schulpraktischen Studien einzelnen Schule.

Inhalt:

Schule ist Lebens- und Arbeitsraum für Schülerinnen und Lehrkräfte mit unterschiedlichen familiären, kulturellen und individuellen Hintergründen. Dieses Zusammensein ist nicht spannungsgeladene und konfliktfrei. Konflikte gehören zum Schulalltag, auch der professionelle Umgang mit ihnen. Intention des Seminars ist es, Konflikte einzelner Kinder und zwischen Kindern zu beobachten, auf ihren ursächlichen Hintergrund hin zu befragen und stereotype Bewertungsmuster aufzudecken. Beobachten können ist eine Basiskompetenz für Lehrkräfte. Sie ist grundlegend für jede berufsfeldbezogene Reflexion. Ohne die Auseinandersetzung mit der Subjektivität eigener Beobachtungen kann keine differenzierte Analyse des Gesehenen erfolgen. In diesem Seminar wird der Arbeitsschwerpunkt ausdrücklich auf Beobachtungen und deren Interpretationen gelegt.

Die schulpraktischen Studien bieten einen ausgezeichneten Rahmen für diese Fragestellung, da sie noch frei von Handlungszwängen sind.

Die Zusammenarbeit von einigen Schulen und Universität im Rahmen dieser schulpraktischen Studien zum o.g. Thema stellt den Versuch dar, gemeinsame Fragestellungen zu erarbeiten, zu verfolgen und möglicherweise in die Schulkonzeptentwicklung der einzelnen Schulen einzubinden.

Ziele dieser semesterbegleitenden schulpraktischen Studien:

Die Studierenden hospitieren und praktizieren über ein halbes Jahr an einer Schule. Sie lernen Verfahren und Kriterien zur Unterrichtsbeobachtung und –analyse kennen. Einzelne Kinder



und Interaktionen zwischen Kindern werden beobachtet. Individuelle Lernentwicklungen von Kindern werden nachvollzogen. Exemplarische Einzelfallbesprechungen führen zur Entwicklung eigener Fragestellungen. Ein erster Eindruck von der Komplexität schulischen Alltags entsteht. Die Veränderung der eigenen Perspektive und Beobachtungsfähigkeit wird reflektiert. Konfliktursachen und notwendige Handlungskompetenzen von Lehrenden im Umgang mit Konflikten werden bedacht. Das eigene Lernen wird reflektiert. Eine enge Verzahnung von theoretischer Reflexion (Seminar) und praktischer Erfahrung (Hospitation) führt zur konstruktiven Auseinandersetzung mit dem Berufsfeld Schule. Gemeinsam mit den Lehrkräften wird über die Beobachtungsfragestellungen nachgedacht (einzelne, konkrete Kin-

der). Die Interessen von Studierenden und Schulen werden stärker aufeinander bezogen werden.

Ergänzend zum Seminar werden zwei Übungen angeboten

1. Supervision:

- Zur Auseinandersetzung mit individuellen Konflikten und der Berufsrolle.
- Zur Klärung des Verhältnisses von Studierenden, Gruppe und Institution (Schule, Universität).
- Als berufsbezogene Beratung zur Sicherung und Verbesserung der Qualität schulischer Arbeit.
- Als Methode, Konfliktfelder aufzuspüren und Problemlösungen zu erarbeiten.

- Als Instrument zur Analyse von Selbstbeobachtung und Selbstreflexion.

2. Beobachtung in pädagogischen Handlungsfeldern:

- Reflexion des ersten Eindrucks.
- Zusammenhang von Wahrnehmung und Beobachtung.
- Trennen von Beobachten und Bewerten.
- Kennen lernen und Ausprobieren verschiedener Beobachtungsmethoden.
- Entwicklung von differenzierten Fragestellungen
- Üben in der Anlage von Verhaltensprotokollen.

Schulpraktische Studien für „Quereinsteiger“

Andreas Hänssig, OStR i.H. Fachbereich Gesellschaftswissenschaften

Thema: Schulpraktische Studien als Förderung der „Lehrerpersönlichkeit“

Zielgruppe: Quereinsteigerinnen und -einsteiger ins Lehramtsstudium für L1, L2, und L3-Studierende.

Zeitplan: Die Vorbereitungsveranstaltung beginnt am Dienstag, den 21.10.2003. Das Seminar wird 14-tägig von 12.00 - 15.00 Uhr, im Turm, 1. OG, Raum 139, durchgeführt.

Praktikumsschulen:

Voraussichtlich Schulen aus Frankfurt, Offenbach und Südhessen.

Inhalt:

Mit dem Begriff der „Schulpraktischen Studien“ (Schulpraktische Studien; Karl Klement, Alois Lobendanz, Hubert Teml (Hrsg.) StudienVerlag, Innsbruck, 2002, 293 Seiten ff) wird der Aspekt



des „Studierens“ in der Schulpraxis betont, was ggf. als eine vermehrte

kognitive Konfrontation mit Theorien und Konzepten von „Gutem Unterricht“ aufgefasst werden könnte. „Schulpraktische Studien“ verstehe ich aber als ganzheitliche Förderung von Lehrer-Kompetenzen, von denen sich vor allem vier Kompetenzbereiche „als zwingend notwendig und besonders wichtig herausgestellt“ haben: Sachkompetenzen, diagnostische Kompetenzen, didaktische Kompetenzen und Klassenführungskompetenzen.

Das kennen lernen dieser Kompetenzen ist in enger Verbindung mit der Entwicklung der „Lehrerpersönlichkeit“ von Studierenden zu sehen und umfasst neben kognitiven auch emotionale und aktionale Lernprozesse. Der Begriff „Studieren“ erhält seine ursprüngliche Bedeutung zurück: innehalten, betrachten, besinnen – es geht also um Reflexion der eigenen Lernbiographie, schulpraktischer Erfahrungen, und der Rekonstruktion persönlicher Situationen in der Schule während der Praxisphase im Schulpraktikum.

In den Schulpraktischen Studien geht es mir um ein Lehr-/Lern-Konzept, das von einer persönlichen-beruflichen Entwicklung ausgeht und dazu spezifische Lernerfahrungen und Lernprozesse im Rahmen förderlicher Lernsituationen benötigt, d.h. keine Referate sondern Seminareinstiege in der Vorbereitungsveranstaltung und Unterrichtsversuche, die den Ausbildungs-

stand der Studierenden berücksichtigt. Darüber hinaus ist eine Kontaktaufnahme zur 2. Phase der Ausbildung (Referendariat) vorgesehen, die den Studierenden die Möglichkeit bietet mit Ausbilder/innen und Referendar/innen gemeinsame Fragestellungen zur Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit zu bearbeiten.

Gearbeitet wird u.a. auf der Basis des **personzentrierten Lernens**, das die lernfördernde Beziehung betont und persönliche Entwicklung durch die Möglichkeit zur offenen Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen, Werten oder Glaubenssätzen unterstützt (vgl. z. B. den „Personzentrierten Ansatz“ von Rogers oder die „Themenzentrierte Interaktion“ nach Cohn). **forschenden Lernens**, das die Reflexion und Konstruktion von Erkenntnis aus der eigenen Praxis heraus betont und die Studierenden im Rahmen „Reflexiver Praktika“ zur Entwicklung einer „Subjektiven Didaktik“ anregt, ist das Ziel der Veranstaltung.

In der Vorbereitungsveranstaltung werden u.a. folgende Themen behandelt:

Dem Lernen auf der Spur. Lernprozesse initiieren. Unterrichtseinstiege – warum überhaupt?. Autorität der Lehrkraft und Unterrichtsbeobachtung.

Andreas Hänssig OStR i.H.

Büro für Schulpraktische Studien



Wie wäre es, wenn an unserer Universität im Lehramt mit Genuss gelernt und gelehrt werden könnte?

Die Lehramtsausbildung ist, wie uns allen aus eigener Erfahrung bekannt ist, an der Johann Wolfgang Goethe Universität an vielen Stellen mangelhaft. In den folgenden gerät das Fass nun zum Überlaufen!

Zur Situation am Institut für Pädagogik der Elementar- und Primarstufe

Am Institut für Pädagogik der Elementar- und Primarstufe sind wie jedes Semester die Veranstaltungen wieder heillos überfüllt. Aber nicht dass das genug wäre!

Die zwei zu besetzenden Professuren sind noch immer im Berufungsverfahren.

Frau Dr. Wiesemann stellt die eine Vertretung der beiden ausgeschriebenen Professuren, die zweite jedoch ist unbesetzt.

Nachdem der Vertrag von Herrn Dr. Mitzlaff nicht verlängert wurde (zweite offene Professur), ist für keine/n Nachfolger/in gesorgt. Eine potentielle Nachfolge/Vertretung hat die Stelle abgelehnt, obgleich das Institut diese Besetzung befürwortete, weil die Vertretungsstellenvergütung eine niedrige Einstufung erhalten hat.

Nun steht das Institut, sowieso schon chronisch unterbesetzt, zusätzlich ohne zweite Vertretungsprofessur da.

Dies bedeutet für uns StudentInnen, dass wir auf weitere vier Seminare verzichten müssen.

Ein Ende der Berufungsverfahren ist nicht in Sicht, Vertretungsprofessuren sind teilweise nicht besetzt und wir StudentInnen sind die Leittragenden!!!

Wie lange soll das noch so weitergehen?

Wir lassen uns eine solche Behandlung nicht länger gefallen und fordern deshalb, dass die vakanten Stellen umgehend besetzt werden, so dass L1 Studierende an dieser Universität ein qualifiziertes Studium absolvieren können.

Zur Situation am Institut für Deutsche Sprache und Literatur I+II:

Bis zum SS 2003 hatte Herr Ossner am Institut I eine Professur mit dem Schwerpunkt Sprachdidaktik inne. Hier deckte er sowohl die Sprachdidaktische Einführungsveranstaltung, als auch den Bereich der Pro- und Haupt-

seminare ab. Durch seine auf sechs Jahre begrenzte Beurlaubung ist, diesen Bereich betreffend, eine für uns StudentInnen äußerst unsichere Lage entstanden. Die Stelle wird nun durch VertretungsprofessorInnen abgedeckt, die aus verwaltungstechnischen Gründen spätestens alle drei Semester, wenn nicht sogar öfter wechseln werden.

Zu bemängeln ist außerdem das bereits seit langem bestehende Problem der inhaltlichen Ausrichtung der Veranstaltungen auf einen zum großen Teil nicht schul- bzw. lehramtsrelevanten Bereich, obgleich wir LehramtsstudentInnen einen Großteil der am Institut für Deutsche Sprache und Literatur I+II Studierenden stellen.

Wir StudentInnen fordern deshalb eine verlässliche Lehrkapazität für den Bereich der Sprachdidaktik sowie eine stärkere inhaltliche Ausrichtung der Germanistik-Veranstaltungen auf schul- bzw. lehramtsrelevante Themen.

Zur Situation am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften:

Mindestens ¼ aller Professuren am FB03 existieren aufgrund der Lehramtsstudierenden, denn alle Lehramtsstudierende müssen im Bereich der Grundwissenschaften am FB03 Veranstaltungen belegen. Eigentlich müsste es demnach ein Angebot an Veranstaltungen geben, die sich mit lehramtsrelevanten Themen befassen, also unter gesellschaftswissenschaftlichen Fragestellungen die Bereiche Bildung, die Institution Schule, Unterricht Kindheit, Jugend u.ä. untersuchen.

Stattdessen müssen wir Lehramtsstudierende Veranstaltungen, die für uns interessant sind, im Vorlesungsverzeichnis mit der Lupe suchen (dies gilt nicht für den Bereich Sozialkunde.) Wenn wir endlich eine Veranstaltung entdeckt haben, ist diese so überfüllt, dass kein vernünftiges Arbeiten möglich ist.

Warum ist das so?

Seit den 70er Jahren, seitdem die Universität für die Lehrerbildung zuständig ist, hat sich einiges verändert: Einige ProfessorInnen haben ihren Forschungsschwerpunkt inzwischen der-

art verschoben, dass sie der ursprünglichen Stellenausschreibung nicht mehr entsprechen. Andere Professorenstellen, deren Forschungsbereich ursprünglich für die Lehrerbildung von Interesse waren, sind inzwischen umgewidmet worden.

Wir haben es satt, in Veranstaltung zu sitzen, deren Themen uns so wenig tangieren, dass das Desinteresse vieler von uns augenscheinlich ist.



Außerdem sind wir es leid, in Veranstaltungen zu sitzen, in denen wir nicht erwünscht sind und nur geduldet werden, weil der lästige Berg an Lehramtsstudierende abgearbeitet werden muss.

Diese Situation ist weder für uns noch für die Lehrenden befriedigend. Auf beiden Seiten staut sich reichlich Frust und Ärger!

Deshalb muss der Fachbereich dringend auf die Situation reagieren und seine Aufgabe an der Lehrerbildung beteiligt zu sein aufrichtig wahrnehmen, anstatt die Mittel, die er durch uns zur Verfügung gestellt bekommt, anderweitig auszugeben.

Wir brauchen ProfessorInnen und Mitarbeiter, die mit Engagement und Lust politologische und soziologische Forschung zu Bildung, Schule, Unterricht, Kinder und Jugend betreiben. Einige Stellen, die in den nächsten Jahren frei werden (bis 2006 sind es allein Professuren!) müssen im Interesse der Lehrerbildung besetzt werden.!!!!



Nur so kann unserem Wissensdrang Rechnung getragen werden.

Nur so kann das Lernen und wissenschaftliche Arbeiten auf unserer Seite und das Lehren auf der anderen Seite zu dem Genuss werden, der es eigentlich sein sollte.

Und nur so können aus uns Lehrerinnen werden, die verantwortungsbewusst und kritisch ihren Beruf wahrnehmen

Beispielhaft haben wir gezeigt, wie viel an unserer Universität im Argen liegt. Die Ergebnisse der Evaluation werden zeigen, dass sich die Situation in anderen Bereichen nicht viel anders gestaltet. Deshalb ist unser Engagement gefragt!

In den kommenden Wochen planen wir eine Vollversammlung und hoffen auf starke Unterstützung aller Lehramtsstudierenden.

Falls ihr direkt benachrichtigt werden möchtet und Lust habt mitzuarbeiten, so schreibt uns einfach eine e-Mail an L-Netz@em.uni-frankfurt.de oder kommt Dienstags um 18Uhr ins Studierendenhaus (KOZ) Raum C110 1.Stock

Daniela, Sophie, Swantje für das L-Netz

Wissen für die Lehrer von morgen Fachdidaktikreihe startet mit Band Deutsch-Didaktik



Deutsch-Didaktik
Leitfaden für die Sekundarstufe I und II, Michael Kämper-van den Boogaart (Hrsg.), Cornelsen Verlag Scriptor 2003, 320 Seiten.

Glaukt man dem Verlag, wird es mit der Einstellung von 250.000 bis 300.000 neuen Lehrerinnen und Lehrern bis zum Jahr 2015 an deutschen Schulen einen nie da gewesenen Generationenwechsel geben. Speziell für diese Lehrergeneration hat der *Cornelsen Verlag Scriptor* eine neue Reihe von Fachdidaktiken für die Sekundarstufen I und II entwickelt. Aktuelles Wissen und Erkenntnisse, die auch neueste gesellschaftliche Entwicklungen berücksichtigen, sollen den Lehrern von morgen das nötige Rüstzeug

für einen erfolgreichen Unterricht bieten.

Den Anfang macht der Band Deutsch-Didaktik - ein umfassendes Handbuch für das Fach, das nach dem PISA-Schock Gegenstand zahlreicher öffentlicher Diskussionen war und ist. Der vorliegende Leitfaden bündelt Beiträge renommierter Deutschdidaktiker, darunter sind: Michael Kämper-van d. Boogaart, Jürgen Baumann, Michael Kämper-van d. Boogaart, Irmgard Oomen-Welke, **Cornelia Rosebrock** und Kaspar H. Spinner, zu allen wesentlichen Aspekten des Deutschunterrichts. Neben Anregungen für den Unterricht finden Lehramtsstudierende und Referendare hier auch eine Arbeitsgrundlage für Fachseminarsitzungen, Prüfungen oder zur Vorbereitung von Praktika.

Die Rahmenbedingungen für das Fach Deutsch haben sich in den vergangenen Jahren stark geändert. Beiträge zu Themen wie multilingual zusammengesetzte Klassen, integrativer Deutschunterricht oder Medienpädagogik gehen auf diese Veränderungen ein und bereiten angehende Pädagogen praxisnah auf den Unterricht vor. Differenziert nach den beiden Lerngebieten Sprache und Literatur werden

alle wichtigen Lehrplaninhalte, wie z. B. Leseförderung oder schulisches Schreiben, behandelt. Ein abschließendes Kapitel klärt Grundfragen der Unterrichtsplanung und -vorbereitung. Alle Beiträge werden in einem kurzen *Abstract* am Anfang des Textes zusammengefasst, sodass sich der Leser den Inhalt leicht erschließen kann.

Übersichtlich gegliedert, mit Querverweisen sowie einem Register eignet sich der Band auch als Nachschlagewerk. Ein ausführliches Literaturverzeichnis vereinfacht die weiterführende Beschäftigung mit dem Thema.



Prof. Dr. Rosebrock

Professur "Neuere Deutsche Literaturwissenschaft mit den Schwerpunkten Literaturdidaktik, literarisches Lernen und Lesesozialisation" Universität Frankfurt

Frau Rosebrock hat den Beitrag: Lesesozialisation und Leseförderung – literarisches Leben in der Schule (S. 153 – 171) beigesteuert, der wie folgt gegliedert ist:

1. Lesesozialisation, literarische Sozialisation
Bedingungen der Lesesozialisation
Verlaufsformen der Lesesozialisation
2. Literarästhetische Rezeptionskompetenz als Ziel des Literaturunterrichts
3. Leseförderung
Was fördern? Leseverstehen, reading literacy und literarische Rezeptionskompetenz
Leseförderung im Deutschunterricht.





Neuerscheinungen zur Lehrerausbildung Forschendes Lernen



Forschendes Lernen

Theorie und Praxis einer professionellen Lehrerausbildung, Alexandra Obolenski / Hilbert Meyer (Hg.) 2003, Klinkhardt Verlag 276 Seiten.

In diesem Band werden unterschiedliche theoretische Perspektiven und praktische Entwürfe Forschenden Lernens zur Diskussion gestellt. Inhaltlich liegt der Schwerpunkt auf jenen Ansätzen im deutschsprachigen Raum, die den Zusammenhang des Forschenden Lernens mit der Lehrerausbildung betonen.

Der Band gliedert sich in drei Teile: Im ersten Teil geht es um begriffliche Grundlagen und unterschiedliche theoretische Begründungen. Im zweiten Teil werden fünf Konzeptionen Forschenden Lernens vorgestellt.

Der dritte Teil enthält Praxisberichte aus Schule und Hochschule.

Die Zusammenführung der insgesamt siebzehn facettenreichen Beiträge macht deutlich, dass im deutschsprachigen Raum inzwischen ein breiter theoretisch fundierter Erfahrungsbereich für Forschendes Lernen existiert. Die einzelnen Beiträge geben in ihrer Gesamtheit einen guten Einblick in die aktuellen Forschungstätigkeiten und Praxisfelder.

Aus Frankfurter Sicht sind die Beiträge von Gabriele Frenzel, Pädagogische Mitarbeiterin im Fachbereich Erziehungswissenschaften und Jörg. Schlömerkemper, Professor im Fachbereich Erziehungswissenschaften von besonderem Interesse. Herr Schlömerkemper stellt seine Konzeption von Forschendem Lernen in seinem Beitrag :Vom „Forschenden Lernen“ zum Forschenden Habitus“ – Das Projekt „Kooperative Professionalisierung im

bezeichnet die Fähigkeit von Praktikern, die tägliche Berufsarbeit durch Praxisforschung auf ein höheres Niveau der Selbstreflexivität zu bringen“. Gerade für Studenten und Referendare stellt das Erlernen solcher Kompetenzen die Grundlage für ihr späteres „Berufsglück“ dar.

Der Band gibt einen aktuellen Einblick in die praxisorientierte Lehrerausbildung, ohne den wissenschaftlichen

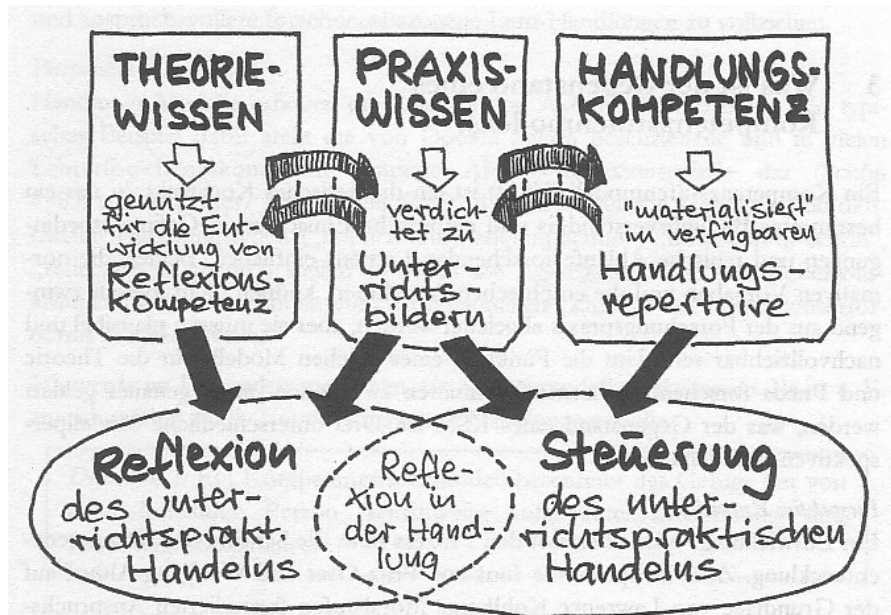


Abb. Theoriewissen, Praxiswissen und Handlungskompetenz, Hilbert Meyer, aus Forschendes Lernen

Lehrberuf“ vor. Frau Frenzel bereichert die Praxisberichte, in dem sie aus ihrer Arbeit in den Schulpraktischen Studien berichtet und Ergebnisse unter dem Titel: Forschungshaltung oder Handlungskompetenz? Studierende im ersten Schulpraktikum, vorstellt.

Hilbert Meyer greift in seinem Aufsatz: „Skizze eines Stufenmodells zur Analyse von Forschungskompetenz“ die Frage auf: „Was ist Forschungskompetenz?“ Er beantwortet aus seiner Sicht die Frage so: „Forschungskompetenz

Aspekt zu vernachlässigen. Gerade in der Diskussion, wie die Lehrerausbildung in Zukunft gestaltet werden könnte, bieten die Ausführungen der Autorinnen und Autoren eine gute Orientierungshilfe. Studierenden ist dieses Buch ausdrücklich ans Herz gelegt, da es deutlich macht, dass zum Lehrer werden mehr gehört als fleißig Unterrichtsstunden zu sammeln und möglichst schnell die universitäre Ausbildung „hinter sich zu bringen“.

Konflikte und Gewalt an Schulen

Es vergeht kaum ein Tag, an dem Lehrkräfte nicht über Störungen des Unterrichtsverlaufes stöhnen. Praktikumsberichte von Lehramtsstudenten befassen sich immer häufiger mit dem Phänomen der Abweichungen von der „Norm“. Trägt dabei immer nur das Verhalten der Schüler zu Unterrichts-

störungen bei oder ist das Problem vielleicht doch etwas diffiziler?

Stichworte wie Unterrichtsstörungen, Disziplin Konflikte, Gewalt und Mediation, um nur einige zu nennen, fallen in deutschen Lehrerzimmern immer öfter. Praktikanten und Referendare sind

häufig verunsichert, wie sie überhaupt ihr primäres Ziel, in der Klasse Schüler zu unterrichten, erreichen können.

In den folgenden Büchern werden brauchbare Tipps vorgestellt, wie Unterrichtsstörungen reduziert werden können. Wie wichtig die theoretischen



Grundlagen sind, wird am Beispiel der Kommunikation deutlich. Lernen, *Ich-Botschaften* zu formulieren und häufig verwendete und verletzende *Du-Botschaften* zu vermeiden, zieht sich wie ein roter Faden durch viele Publikationen. Deshalb ist es mir besonders wichtig, darauf hinzuweisen, dass interessierte Leser nicht nur die Kapitel zu Lösungsstrategien lesen, sondern sich genau die Aspekte ansehen, wie Unterrichtsstörungen, Konflikte und manchmal auch ausweglos erscheinende Situationen in der Schule vermieden werden können. Gerade bei der Frage: Wie kann ich Unterrichtsstörungen vermeiden? darf die eigene Person nicht vergessen werden. Hilfe zur Selbsthilfe ist gerade bei diesen Themen besonders wichtig. Nur wenn ich bereit bin, mein eigenes Handeln zu hinterfragen, kann die Anwendung der vorgeschlagenen „Rezepte“ erfolgreich sein.



Mit Schülern klarkommen. Professioneller Umgang mit Unterrichtsstörungen und Disziplininkonflikten. Gert Lohmann, Cornelsen Verlag Scriptor, 2003, 208 Seiten

Der Titel klingt verführerisch! Wie viele Lehrkräfte haben sich nicht nach einem solchen Buch geseht? Und dann schreibt auch noch Hilbert Meyer das Vorwort – das muss doch praxisbezogen und anwendbar auf meine Probleme sein.

In der Tat. Das Buch beginnt mit einem Einblick in die frühen Berufstage eines Hilbert M., der gerade nach dem PH-Studium erste Erfahrungen im „richtigen Unterrichten“ sammelt und dabei schnell erkennt, dass die Disziplinprobleme erheblich sind. Ein entscheidender Aspekt wird hier bereits im Vorwort entfaltet. Ich habe ein Problem, suche Rat von Kollegen und bekomme Antworten die bereits vermutet wurden. „Du bist nicht konsequent genug!“ (Das hatte ich erahnt) und „Du selbst trägst durch deine innere Unruhe die Störungen in die Klasse hinein!“. Auf diese Idee wäre Hilbert M. selbst nie gekommen. Hilbert M. konn-

te die Ratschläge der Kollegen annehmen, was ihm offensichtlich geholfen hat.

Selten ist, dass Lehrkräfte sich öffnen und ihre Probleme, die sie mit Schülern haben, mit anderen Kollegen thematisieren. Zu oft wird dies noch als Schwäche und nicht als Stärke im Kollegenkreis empfunden. Falls dies dennoch geschieht, fehlt häufig die Zeit, den Unterricht des Kollegen zu besuchen. Ehrliche und klare Rückmeldungen sind sehr schwer zu geben. Sein Verhalten dann zu ändern, fällt auch nicht jeder Lehrkraft leicht.

Ob und wie die Leser mit diesen Möglichkeiten, die von Gert Lohmann zum Teil als „Rezepte“ angeboten werden, umgehen, ist eine wichtige Frage. Rezepte können nur dann hilfreich sein, wenn genügend Reflexionswissen und kritische Distanz zur eigenen Lehrperson vorliegen. Das Buch hilft auf ausgezeichnete Weise diese Reflexionskompetenz zu erwerben.

Dadurch kann das Geschehen im Klassenraum besser verstanden werden. Checklisten und Fragebögen helfen dabei, Ursachen von Unterrichtsstörungen zu erkennen und eigene Handlungsmöglichkeiten daraus abzuleiten. Der zweite Teil des Buches stellt Handlungsstrategien vor, die vom Leser bewertet und für den eigenen Unterricht modifiziert werden sollten. Der Schwerpunkt liegt hierbei eindeutig auf so genannten proaktiven Strategien, deren Ziel es ist, Disziplininkonflikte von Anfang an zu vermeiden. Abgerundet wird das Buch, indem auch Reaktive Strategien (Intervention und Problemlösung) vorgestellt werden.

Das Ziel des Buches ist es, keine „Patentrezepte“ anzubieten. Vielmehr wird der Leser aufgefordert, sich zu einem „reflektierenden Praktiker“ zu entwickeln, der den Unterricht professionell organisiert und auf Störungen differenziert eingeht. Absolut empfehlenswert für alle Lehramtsstudenten und Referendare! Bereits in den Schulpraktischen Studien können die Kapitel 3 „Metastrategie für professionelles Handeln: zum reflektierenden Praktiker werden“ und Kapitel 4 „Proaktive Strategien: Prävention und Unterstützung“, Studierenden viele nützliche Hinweise für ihre Tätigkeit in der Schule geben – egal, ob als Beobachter oder als Praktikant bei ersten Unterrichtsversuchen.



Jamie Walker (Hrsg.)
Mediation in der Schule.

Konflikte lösen in der Sekundarstufe I
224 Seiten, kartoniert

Wie gelingt es mir, nicht immer der Buhmann zu sein? Warum soll ich als Lehrer Konflikte lösen, an denen ich gar nicht teilgenommen habe? Häufig gestellte Fragen, die nicht nur von Praktikanten nach der Teilnahme am Schulpraktikum gestellt werden, sondern immer häufiger Lehrkräfte quälen. Gewalt an Schulen ist nicht nur in der Presse, sondern auch bei Lehrern ein Dauerthema geworden. Von Beleidigungen über Mobbing bis zu körperlichen Angriffen reicht die Palette, mit der sich Lehrkräfte täglich beschäftigen müssen, um Konflikte zwischen Schülern, aber auch zwischen Schülern und Lehrern oder Eltern, konstruktiv auszutragen. Welche Hilfen gibt es für Lehrer, Schüler und Eltern? Das Buch von **Jamie Walker** bietet theoretische und praktische Tipps, bedient sich der Mediation. Dabei vermitteln unparteiische Dritte - Lehrer, ältere und sogar gleichaltrige Schüler! - in Konfliktgesprächen zwischen den streitenden Parteien. Wie dies realisiert werden kann, und dass dies ein dornenreicher Weg sein kann, der viel Geduld und Ausdauer von allen Beteiligten verlangt, verschweigt das Buch zu Recht nicht. Das nötige Handwerkszeug, wie man zum Konfliktlotsen oder Streitschlichter ausgebildet werden kann, vermittelt das Buch auf leicht verständliche Weise.

Mediation in der Schule ist aus der Praxis für die Praxis entstanden. Das Buch beschäftigt sich mit den Chancen und Grenzen der Mediation in der Schule, beleuchtet ausführlich die Rolle der "Mediatoren" und stellt detailliert den Ablauf einer "Mediation" vor. Zahlreiche Erfahrungsberichte aus verschiedenen Schultypen zeigen, wie Konfliktschlichtung durch Lehrer oder durch Schülerinnen und Schüler den Streitenden ermöglicht, sich auszusprechen, entstandene Verletzungen wieder gutzumachen und den zukünf-



tigen Umgang miteinander selbstständig zu regeln. So kann verhindert werden, dass bestehende Konflikte zu dauerhaften und gewalttätigen Auseinandersetzungen führen.

Ein Kapitel bietet ein komplett ausgearbeitetes Trainingsprogramm für Peer-Mediation, also für Konflikt-schlichtung unter Gleichaltrigen, mit umfangreichem Arbeitsmaterialien und Fallbeispielen, das direkt in die Praxis umsetzbar ist. Mit diesem Training können Lehrer Schülerinnen und Schüler zu "Mediatoren" ausbilden.

"Mediation" ist sicher kein Allheilmittel, aber ein ermutigendes Verfahren, um das Klima im Schulalltag für alle zu entspannen.

Die Herausgeberin, Jamie Walker, hat verschiedene Modelle gewaltfreier Konfliktaustragung erforscht und vermittelt. Sie arbeitet als "Mediatorin" und Projektberaterin und bildet Angehörige pädagogischer, psychologischer und juristischer Berufe in "Mediation" aus. Alle Autorinnen und Autoren verfügen über vielfältige Erfahrungen in der "Schulmediation".



Konflikte gewaltfrei lösen. Medien und Alltagsgewalt: Ein Trainingsprogramm für die Sek. I. Hubert Kleber, Cornelsen Verlag Scriptor 2003 192 Seiten, mit CD-ROM

Für viele Lehrer und Schüler gehören Mobbing, Pöbeleien und gewalttätige Übergriffe mittlerweile zum traurigen Schulalltag. Neben realen Aggressionen in und außerhalb der Schule macht vor allem auch die überwältigende Präsenz von Gewalt in den Medien, wie aktuell bei der Berichterstattung über den Krieg im Irak, deutlich, dass wirkungsvolle Konzepte zum schulischen Umgang mit real existierender sowie medialer Gewalt dringend erforderlich sind.

Wie Lehrer die Gewaltspirale durchbrechen können, zeigt das neu erschienene Medienpaket, bestehend aus Handbuch und CD-ROM, **Konflikte gewaltfrei lösen**. Der Autor Hubert

Kleber stellt darin ein neuartiges Trainingsprogramm vor, dessen Ziel eine Verbesserung der Sozialkompetenz von Schülern im Umgang mit Gewalt ist. Erstmals werden hierbei auch mediale Gewaltphänomene berücksichtigt, deren Verarbeitung einen Schwerpunkt des Trainingsprogramms bildet.

Nach dem Motto "Aus der Praxis für die Praxis" wurden im Buch Ergebnisse eines mehrjährigen Forschungsprojektes zur gewaltfreien Konfliktlösung verarbeitet. Schritt für Schritt wird der Leser durch ein vierstufiges Trainingsprogramm geführt, mit dessen Hilfe Schüler zunächst systematisch lernen, eigene Gewalterlebnisse zu reflektieren und zu analysieren. Anschließend wird die friedliche Lösung von Konflikten trainiert und in den Alltag der Schüler übernommen.

Für die praktische Umsetzung im Unterricht hilfreich sind detaillierte Vorschläge für den Unterrichtsverlauf sowie Arbeitsblätter und Kopiervorlagen, die von der beiliegenden CD-ROM heruntergeladen und für den eigenen Gebrauch modifiziert werden können. Zusätzlich enthält die CD-ROM alle benötigten Medienmaterialien wie z. B. Filme oder Hörtexte. Das Trainingsprogramm eignet sich besonders für den Einsatz an Hauptschulen, kann aber auch im Fachunterricht oder an Projekttagen an anderen Schulen eingesetzt werden.



Streit-Training

Faires Streiten lernen in der Grundschule.

Frauke Schwarzahns, Tim Hauck und Alexander Redlich. Beltz Verlag Praxis, 2001, 139 Seiten.

Die Möglichkeit der Prävention, Konflikte bereits in der Grundschule zu vermeiden, werden zu nehmend von engagierten Lehrkräften in der Primarstufe genutzt. Mussten bisher Unterrichtsbeispiele für die Grundschule didaktisch reduziert werden, gibt es in dem Buch Streit-Training gute Orien-

terungshilfen, die bereits für die 3. und 4. Klassen konzipiert sind.

Vor dem ersten Schulpraktikum glauben gerade die Lehramtsstudentinnen, dass Gewalt an Schulen erst ab der 5. Klasse beginnt und eigentlich auf die Hauptschule i.d.R. reduziert ist. Nach dem Praktikum berichten Studenten dann von den alltäglichen Probleme, die auch vor der Grundschule nicht halt machen – wieso auch?

Fast alle Kinder wissen, dass sie sich nicht beleidigen und schlagen sollen. Trotzdem geht es in der Pause auf vielen Schulhöfen nicht immer friedlich zu: Aus dem Nachspielen von Filmszenen wird schnell Ernst, Provokationen werden prompt mit Gewalt beantwortet. Mit dem Streit-Trainingsprogramm probieren ganze Klassen Streiten mit Worten aus. Sie üben, auf Provokationen gelassen zu reagieren (Impulskontrolle), lernen sich zu entspannen und unterschiedliche Krisensituationen zu bewerten und zu bewältigen. Die Grundfertigkeiten und Ideen für die Krisenbewältigung entwickeln die Kinder größtenteils selbst. Neue zusätzlich notwendige Ressourcen für die Problembewältigung werden ihnen durch Verhaltensangebote der Streittrainerinnen nahe gebracht. Dazu zählen zum Beispiel das Ausdrücken von Bedürfnissen, das Formulieren von Wünschen und das "Senden" von Ich-Botschaften. Hilfe zur Selbsthilfe. Auch in diesen Ausführungen von Schwarzahns, Hauck und Redlich wird, versucht bereits Grundschüler auf das Bewältigen von Konflikten vorzubereiten. Und das es andere Mittel gibt, als „Gewalt“. Das Buch bietet einen Einblick in Methoden. Dabei werden Methoden, die zur Durchführbarkeit des

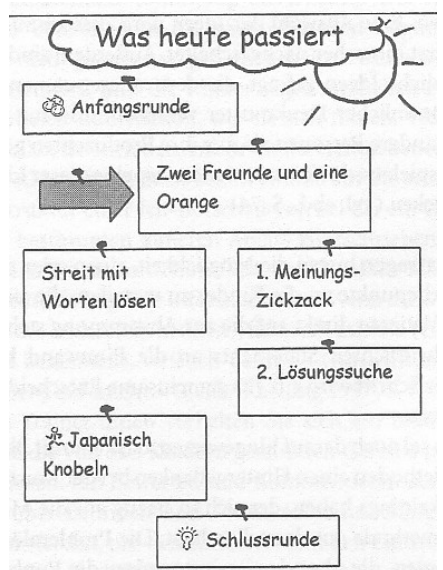


Abb. aus Streit-Training: Ablaufplan der 11. Trainingseinheit, „Wie können wir Meinungsverschiedenheiten klären?“.



Trainings beitragen, Lehrmethoden und transferfördernde Methoden vorgestellt. Der Praxisteil beginnt mit Empfehlungen zum organisatorischen Rahmen. Ausführlich werden die „Trainingseinheiten“, z.B. „Wie habe ich meine Wut im Griff“ oder „Verlieren

können – wie geht das?“, dargestellt. Dass das ganze Programm kein Selbstläufer ist wird auch in dieser Publikation nicht verschwiegen und gerade die Passagen zum „Umgang mir Problemen“, „Grenzen des Trainings“ und der „Ausblick: Wie geht's

weiter?“ ist absolut lesenswert. Es lohnt sich selbst (zukünftige Lehrerinnen) und Schülerinnen und Schüler zu „Konfliktlösungsexperten“ auszubilden.

Auf dem Weg zur Lehrerpersönlichkeit

Kaum hat die Praxisphase in den Schulpraktischen Studien begonnen, klagen häufig Studenten über die hohe Arbeitsbelastung. 20 Stunden pro Woche Anwesenheitspflicht bei möglichst täglicher Präsenz, bedeutet für einige Studenten schon die Feuerprobe. Referendare, die gerade am 1. Mai 2003 ihr Referendariat begonnen haben werden vermutlich schon nach wenigen Wochen gemerkt haben, wie paradisiisch die Belastung während des Schulpraktikums war. Ob es der viel zitierte Praxisschock ist oder einfach die Tatsache, schonungslos mit der Wirklichkeit konfrontiert zu sein, was es heißt Lehrer zu werden, sei dahin gestellt. Eines scheint jedoch sicher. Viele Studenten und Referendare könnten besser auf die Schule vorbereitet sein und damit meine ich nicht die häufig beklagte mangelnde Ausbildung in fachlicher und pädagogischer Sicht. Nein, es geht vielmehr um die Frage? Wie gestaltet sich der Tagesablauf eines Praktikanten bzw. eines Referendars?

Neben dem Klassiker „Der Mutmacher“ von Ulrike Handke, Cornelsen Verlag Scriptor, 1997 und dem „Kursbuch Berufseinstieg“ von Marc Böhm und Kirsten Hoffmann, Beltz Verlag 2002, Literaturtipp L-news Nr. 18. Möchte ich in dieser Ausgabe auf zwei Bücher hinweisen, die sich mit der Situation von zukünftigen Lehrkräften befasst. Hallo – ich bin der Neue..! - trägt schon den wunderbaren Untertitel „Ein Überlebenstraining für Referenda-

rinnen und Referendare. Ist es wirklich so schlimm, wie es in dem Buch beschrieben wird? „Wie sieht es aber aus, wenn man das Gefühl nicht los wird, dass es einen fertig macht? Es? Ja! Es: die unzähligen Lehrversuche und Beurteilungen, Lehrproben, reihenweise neue Schüler in unbekannteren Jahrgangsstufen mit unbewältigbarer Stofffülle!“ Dies klingt nicht gerade verlockend.



Hallo - Ich bin der Neue !

Ein Überlebenstraining für Referendarinnen und Referendare Markus Hille
Klett Verlag, 2001,
129 Seiten

Tritt also doch die Prognose derer ein, die gerade die Ausbildung absolviert haben und sagen „das Referendariat wird dich auffressen“. Vermutlich haben diese Kandidaten den Vier-Wochen-Kurs von Markus Hille nicht gekannt. Sonst hätten sie vielleicht Strategien entwickelt mit dem Leistungsdruck und den verschiedenen Anforderungen ihrer Ausbildung besser umzugehen. Hilfe zur Selbsthilfe bietet der Autor an. Viele Referendare laufen Gefahr, das Selbstvertrauen zu verlieren, welches sie gerade durch die erfolgreiche Absolvierung der 1. Staatsprüfung erworben haben. Wichtig ist, Gründe für - Ängste, Unsicherheit und ein negatives Selbstbild - zu erkennen und diese gezielt beiseite zu räumen. Dadurch kann ein Prozess beginnen, in dessen Verlauf Referendare ihre Lehrerpersönlichkeit entfalten, indem sie lernen, Selbstvertrauen,

Individualität, Autonomie und Offenheit im Umgang mit sich und ihrer Umgebung zu entwickeln.

Eine lebendige, verständnisvolle und persönliche Hilfestellung ist Markus Hille gelungen, die es Referendaren erleichtert, sich mit ihren eigenen Stärken und Schwächen auseinanderzusetzen. Es wird helfen eine ausgeglichene und zufriedene Lehrerpersönlichkeit zu entwickeln. Das Buch fordert den Leser auf, täglich eine Okayseite zu schreiben und sich mit der „Auszeit“ zu befassen, damit man bewusst lernt Kräfte zu sammeln. Das Buch ist nicht nur für Referendare geeignet sondern auch für interessiert Lehramtsstudenten, die sich gezielt auf das spätere Berufsfeld vorbereiten wollen.



Körpersprache im Unterricht. Ein praxisorientierter Ratgeber, Rudolf Heidemann, Quelle & Meyer Verlag, 2003, 215 Seiten

Wer hat die Situation nicht schon selbst erlebt – wohin mit den Händen? Ob in der Schulklasse oder beim Referat in der Universität. Die Körpersprache verrät viel über unser Befinden. Sie zeigt ob wir nervös oder entspannt sind. Berücksichtigt man die Tatsache, das mehr als die Hälfte menschlicher Kommunikation nonverbal, also mit Hilfe von Körpersignalen, stattfindet, ist es besonders Wichtig, dieses Instrument zu schulen. Jedoch wird dieser Aspekt oft vernachlässigt. Ja es erfordert auch sehr viel Fingerspitzengefühl vom Beratenden, wenn die Körpersprache eines Praktikanten oder eines Referendars nach Unterrichts-



Abb. Auszeit, aus M. Hille,
Hallo – Ich bin der Neue!



versuchen angesprochen wird. Das vorliegende Buch bietet Ausbildern, Referendaren und Studenten Hilfen, wie bestimmte körperliche Fertigkeiten verbessert und somit die Ausstrahlung des Unterrichtenden deutlich verbessert werden kann. Zwei Bilder unterstreichen den Ansatz:

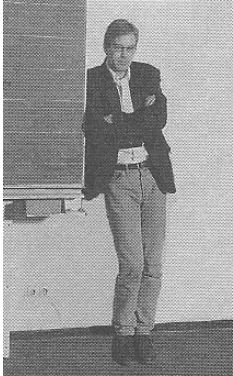


Abb. 1
verschränkte Arme, Halt suchend, an die Tafel gelehnt. Wirkt unsicher.

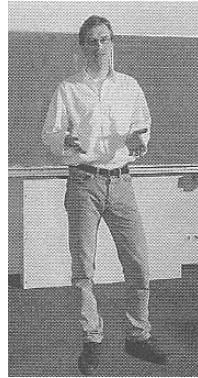


Abb. 2
freies, ruhiges Stehen im Klassenzimmer. Signalisiert Aktivierungsbereitschaft und Entspannung.

Kongruentes Verhalten bezieht sich eben nicht nur auf die Wortwahl sondern auch auf die Körpersprache. Der Autor thematisiert theoretische Grundlagen, Beobachtungskonzepte und bietet ein ausführliches Trainingsprogramm zu nonverbalem Verhalten, der Lehrersprache und der Lehrer-

Schüler-Interaktion, an. Die „Beobachtungs- und Trainingsbögen“, die im Anhang dargestellt werden, können auch bereits als Beobachtungshilfen im Rahmen Schulpraktischer Studien eingesetzt werden. Für Referendare bietet das Buch eine gute Chance sich noch intensiver mit der eigenen Wirkung auf Andere, im konkreten Fall auf Schüler, einzulassen. Denn gerade zukünftige Lehrer benötigen nicht nur Sachkompetenz sondern auch Verhaltenskompetenz. Zwei Bücher also, die für das zukünftige Berufsziel sehr empfehlenswert sind.

Andreas Hänssig OStR i.H.
Büro für Schulpraktische Studien

Brücken schlagen Kongress der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF) vom 1.-4. Oktober 2003

Kreativität ist gefragt bei den Vorbereitungstreffen von DozentInnen der Anglistik, Romanistik und Kunst sowie Studentinnen, die gemeinsam das Rahmenprogramm, Ausstellungen und Performances für den 20. Kongress der Fremdsprachendidaktik planen, der vom 1.-4. Oktober an der Frankfurter Universität auf dem Campus Westend stattfinden wird. Unter dem Motto 'Brücken schlagen' werden bestehende Vernetzungen, die sich mit dem Fremdsprachenunterricht und der LehrerInnenbildung beschäftigen, vorgestellt, neue Brückenschläge diskutiert und geplant. Bereiche, die mehr und mehr kooperieren, sind beispielsweise Forschung und Unterricht, Schulformen und Schulstufen, Fächer untereinander, verschiedene Sprachen, sowie Schule und diverse Institutionen auf außerschulischer Ebene. Wir befinden uns in einer Zeit des Experimentierens, in der in der Fremdsprachendidaktik viele neue Ideen ausprobiert und umgesetzt werden. Dies können die BesucherInnen des Kongresses persönlich erfahren und erleben, wenn sie zum Beispiel mit großen Wortbausteinen aus Pappe Worte in verschiedenen Sprachen legen, Sätze schreiben und vielleicht auch Brücken konstruieren.

Die Ausstellung 'Kleiderbrücke' ('Cultural Swap Shop') präsentiert die Ergebnisse eines Projektes zwischen einer Frankfurter Schulklasse und einer Klasse in Adelaide, Australien. Hier wurden Kleidungsstücke von Schülerinnen und Schülern mit Steckbriefen versehen und nach Australien geschickt. Die 'Antworten' der australischen SchülerInnen, auch in Form von persönlichen Gegenständen, sind auf dem Kongress zu begutachten. Weiterhin entstand an der Europa-Schule in Dreieich die Idee einer Briefbrücke, bei der durch Mitwirkung von Lernenden und Lehrenden aus sechs Schulen in fünf Ländern tausend Briefe in selber gestalteten Umschlägen verschickt wurden. Die kunstvoll bemalten Briefumschläge werden zu sehen sein und zu kreativer Nachahmung einladen.

'Aus dem Rahmen fallen' durch Wort und Bewegung werden TeilnehmerInnen eines Seminars zum Körperlernen in Verbindung mit Sprache. Durch Bewegung und Sprache sollen Raum und Bedeutung geschaffen werden. Auf diese Weise soll eine Brücke zwischen Kunst und Anglistik an der Universität Frankfurt, mit Auswirkung auf die schulische Realität, geschlagen werden.

Jugendliche und ihre Lebenswelt in der modernen Jugendliteratur im frankophonen und anglophonen Sprachraum sind Gegenstand eines fächerübergreifenden Seminars von Anglistik und Romanistik. Die verbindenden Elemente werden mit Sprachbrücken in Szene gesetzt.

Frankfurter Grundschulen mit Mehrsprachigkeitsangebot bieten Kostproben aus der Praxis an.

Die beschriebenen Projekte sind einzelne Beispiele aus dem geplanten Rahmenprogramm, welches am 2. und 3. Oktober stattfinden wird. Die Teilnahme am Kongress ist für StudentInnen der Universität Frankfurt kostenlos. Für weitere Auskünfte steht Frau Röllich-Faber vom Institut für England- und Amerikastudien gerne zur Verfügung.

Gesa Schulze
Lehramt an Gymnasien





Examensfeier

Am 26. Juni 2003 von 16.00-18.00 Uhr findet (in der Aula Hauptgebäude/Campus Bockenheim) die Examensfeier für die AbsolventInnen der Lehramtsstudiengänge in diesem Semester statt. Bitte sagen Sie diesen Termin allen AbsolventInnen weiter. Auch "NichtabsolventInnen" können gerne an der Feier teilnehmen. Die OrganisatorInnen suchen immer einen Absolventen bzw. eine Absolventin, die einige Worte an die Festgemeinde richtet. Bitte melden bei:

l-netz@em.uni-frankfurt.de

oder

M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de

Michael Gerhard

Zentrale Studienberatung



Lehramtsorientierungswoche im WS 2003/2004

Im Wintersemester wird es wieder eine Lehramtsorientierungswoche für die Studienanfänger/innen geben.

Wir danken allen Lehrenden auf diesem Weg für die Teilnahme an der vergangenen Lehramtsorientierungswoche.

Studierende, die die Gruppen der ZSB als TutorInnen leiten wollen, können sich bei der Zentralen Studienberatung bewerben. (Adresse siehe Impressum).

Termine der Woche:

Montag, der 13.10.2003

08.30 – 09.15 Uhr Begrüßung
09.30 – 12.30 Uhr Gruppen ZSB L1, L2, L3 und L5

Dienstag, der 14.10.2003

09.30 – 11.00 Uhr L1 Sachunterricht
11.00 Uhr L1 AGD
13.30 – 16.00 Uhr Gruppen ZSB L5

Mittwoch, der 15.10.2003

09.00 – 16.30 Uhr Infomarkt der StudienfachberaterInnen

Donnerstag, der 16.10.2003

08.30 – 15.00 Uhr Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften

Freitag, der 17.10.2003

09.30 – 12.30 Uhr Gruppen ZSB L1, L2 und L3

Michael Gerhard

Zentrale Studienberatung





Zahlen in den Lehramtsstudiengängen

Tabelle Studienanfänger/innen im SoSe 2003
Stand der Erhebung 12.05.2003

Zum Sommersemester 2003 gab es keine Aufnahme von Studienanfänger/innen im Lehramt an Grundschulen. Das Studium im Lehramt an Sonderschulen beginnt planmäßig nur zum Wintersemester.

Summen ca.:		
L1	=	0
L2	=	189
L3	=	186
L5	=	0
Summe:		275

Fach / Stufe	L1W	L2	L5	Summe	L1D	L3
Arbeitslehre	-	14	0	14	-	-
Biologie	-	0	0	0	-	0
Chemie	-	10	0	10	-	6
Deutsch	0	86	0	86	0	94
Englisch	0	55	0	55	0	73
Erdkunde	-	18	0	18	-	18
Ev. Religion	0	19	0	19	0	4
Französisch	-	10	-	10	-	15
Geschichte	-	47	0	47	-	39
Griechisch	-	-	-	-	-	0
Informatik	-	-	-	-	-	0
Kath. Religion	0	20	0	20	0	4
Kunst	0	11	0	11	0	-
Latein	-	-	-	-	-	5
Mathematik	0	45	0	45	0	30
Musik	0	10	0	10	0	-
Philosophie	-	-	-	-	-	-
Physik	-	15	0	15	-	14
Russisch	-	3	-	3	-	4
Sachunterricht	-	-	-	-	0	-
Sozialkunde	-	35	0	35	-	43
Sport	0	0	0	0	0	0



Lehramtsorientierungswoche zum SoSe 2003:
Arbeit in den Tutorien

Service

Referendariatsinfo- veranstaltung

Am 30. Juni 2003 von 16.00-18.00 Uhr im Hörsaal H6 (Hörsaalgebäude, Campus Bockenheim) findet eine Infoveranstaltung zum Referendariat statt.

Veranstalter sind die GEW-Hessen und die Zentrale Studienberatung. Referieren werden Referendare, Studienseminarleiter u.a.
Themen: Bewerbung, Ablauf, Anforderungen usw.

Michael Gerhard
Zentrale Studienberatung

Zulassungsbeschränkungen an der Universität Frankfurt

Nachdem zum Wintersemester 2001/2002 ca. 1200 Studierende ein Lehramtsstudium an der Universität Frankfurt aufgenommen haben, wurde mit der Veränderung bei der Zulassung reagiert. Schon zum Sommersemester 2002 gab es einen Aufnahmestopp für alle Studienanfänger/innen im Bereich der Lehramtsstudiengänge. Zum Wintersemester 2002/2003 wurde eine Zulassungsbeschränkung (N.C. / Wartezeit) mit 260 Plätzen für den L1-Studiengang eingeführt. Zum Sommersemester 2003 gab es wieder für diesen Studiengang keine Aufnahme von Studienanfänger/innen. Darüber hinaus wurden auch keine Anfänger/innen in den Studiengängen Pädagogik, Politologie, Soziologie (Diplom und Magister) aufgenommen.

Zum kommenden Wintersemester 2003/2004 sind neben den bestehenden Beschränkungen (L1 = 160 Plätze) für Deutsch L2 und L3 sowie Pädagogik, Politologie, Soziologie (Diplom/Magister) und Germanistik (Magister) Zulassungsbeschränkung (N.C./Wartezeit) beantragt. Dies wird dazu führen, dass in den überfüllten Bereichen (Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften und Deutsch) eine Entspannung eintritt.

Michael Gerhard
Zentrale Studienberatung



L-news – die 20.

Nach 20 Ausgaben *L-news* und knapp sechs Jahren Arbeit, bietet es sich an, noch einmal darüber nachzudenken, an wen sich eigentlich die Beiträge in der „Zeitung für Lehramtsstudierende“ richtet.

Die *L-news* wurde im Sommer 1997 konzipiert als Medium des Austauschs von Informationen und Meinungen über Theorie und Praxis im Lehramtsbereich. Es fehlte damals ein Medium, wo sich Lehramtsstudentinnen und -studenten, informieren, orientieren und eigene Beiträge darstellen konnten.

In den Lehramtsstudiengängen war und ist es schwierig, an verlässliche Studieninformationen zu gelangen. Es gab lange keine Lehramtsfachschaft und mit dem L-Netz wurde erstmals im Herbst 1997 eine fachbereichsübergreifende Interessensvertretung für Lehramtsstudenten gegründet. Da lag es damals Nahe eine Informationsplattform anzubieten, zumal sich Fragen in der Zentralen Studienberatung und dem Praktikumsbüro für die Lehramtsämter immer häufiger wiederholten.

Die erste Ausgabe erschien am 15. November 1997.

In den verschiedenen Beiträgen z.B. zu den Themen „Der lange Weg der Studienordnungen“ oder Beiträge zur „Zwischenprüfung im Lehramt an Gymnasien“ konnten sich Studierende informieren und profitierten vor allem auch von den studentischen Beiträgen, wie z.B. „Prüfungstress – Stressfrei“. Die studentischen Beiträge über Auslandsaufenthalte oder über die Zufriedenheit und Unzufriedenheit im Studium haben vielen Studierenden aus dem Herzen gesprochen. Manchmal wurde gerade nach der Lektüre der *L-news* die letzten Zweifel vor einem Auslandsaufenthalt aus dem Weg geräumt. Bei Problemen im Studium ist es gut zu wissen, dass andere Studenten unter den gleichen Schwierigkeiten leiden. So hat sich zum Beispiel nach einem Unistreik das L-Netz gegründet und bis heute bieten engagierte Lehramtsstudenten ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen eine Anlaufstelle, wenn es mal nicht so gut läuft oder es Probleme mit Lehrenden gibt. Raus aus der Anonymität ist der wichtigste Schritt für eine positive Veränderung.

Die Zeitung richtet sich auch an Referendare/innen, Lehrende und Ausbilder/innen aus der Ersten und Zweiten Phase der Lehrerbildung.

Für Studierende ist es immer von großem Interesse, welche Anforderungen



und Erwartungen in den nächsten Phasen der Lehrerausbildung auf sie warten. Deshalb ist es ein großes Anliegen der *L-news*-Redaktion in der Zukunft mehr Beiträge aus der Zweiten Phase und aus den Schulen zu erhalten. Vertreter/innen aus den Studienseminaren können über einen Beitrag in der *L-news* auf einfache Weise ihr zukünftiges Klientel erreichen oder sich auch mit Texten an der Lehrerausbildungsdebatte beteiligen. Nicht zuletzt freuen wir uns immer über Beiträge von ehemaligen „Frankfurter“ Studierenden, deren Erfahrungen in den verschiedenen Phasen der Lehrerbildung für Reformen an der Universität Frankfurt sehr wichtig sind.

Nutzen Sie also die Möglichkeit durch Ihren Beitrag die *L-news* für viele Leserinnen und Leser interessant zu gestalten

und Informationen, die aus Ihrer Sicht fehlen, fehlen vielleicht auch anderen. Also nur Mut. Die *L-news* bietet Ihnen die Chance positive und negative Erfahrungen darzustellen.

Mit einer Auflage von 2000 reicht der Verteiler der *L-news* mittlerweile über die Universität Frankfurt hinaus in die anderen hessischen Universitäten, in die Studienseminare im Rhein-Main-Gebiet und in das Kultus- und Wissenschaftsministerium.

Alle 20 *L-news* -Ausgaben sind im Internet auf der Lehramtshomepage abrufbar: www.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/l-news

Redaktion der *L-news*

Belegen in den Lehramtsstudiengängen

Es ist amtlich, dass ab sofort keine Belegpflicht in den Lehramtsstudiengängen gilt. D.h., der Belegbogen der im/vor dem Studentensekretariat ausgegeben wird, muss nicht mehr ausgefüllt werden, weil das Prüfungsamt (Amt für Lehrerausbildung) bei der Meldung zur Prüfung diese Belegbögen nicht sehen/kontrollieren will.

Bei der Anmeldung zur Ersten Staatsprüfung müssen aber alle besuchten Veranstaltungen in Tabellen mit Semesterwochenstunden nach Fächern getrennt aufgelistet werden. Zur eigenen Übersicht und Planung des Studiums empfehle ich, diese Tabellen auch schon während des Studiums zu nutzen und (wie ein Belegbogen) jedes Semester getrennt nach Teilstudiengängen die Semesterwochenstunden einzutragen.

Die Tabelle bzw. die Listenvorlage vom Prüfungsamt finden Sie unter:

<http://www.uni-frankfurt.de/zsb/download/a-beleghilfe.pdf>

Jedes Fach soll auf eine getrennte Liste eingetragen werden. Die Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften können auch auf zwei Listen zusammengefasst werden, allerdings sollen die einzelnen Wissenschaften zusammengefasst werden.

Michael Gerhard
Zentrale Studienberatung



Internetforum im Lehramtsbereich

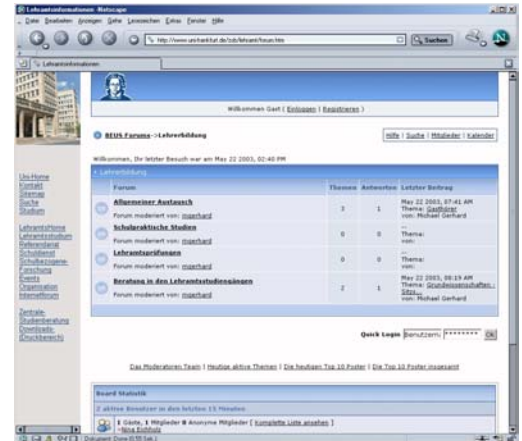
www.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/forum.htm

Im Internet ist ein Forum für den Lehramtsbereich eingerichtet. Dort können Studierende und Lehrende aber auch andere Interessierte innerhalb und außerhalb der Universität Beiträge zu Diskussionen liefern oder neue Themen einbringen!

Genutzt werden kann dieses Forum ohne besondere Internetkenntnisse

und ohne Registrierung als Nutzer/in. Schauen Sie mal rein. Machen Sie mit!

Michael Gerhard
Zentrale Studienberatung



Mailinglisten im Lehramtsbereich

Für die Lehramtsstudierenden sind Mailinglisten eingerichtet. Für jede Lehramtsstufe gibt es eine Liste.

Zur Zeit sind die Listen so organisiert, dass nur der Moderator (Michael Gerhard) an die Liste schreiben kann. Die Liste ist für mehrere Zwecke gedacht. Zum Einen soll dies ein schneller Weg für Informationen von der Zentralen Studienberatung an Lehramtsstudierende sein. Zum Anderen sollen Lehramtsstudierende auch untereinander über die Mailingliste kommunizieren können. Wenn es Anfragen oder Bei-

träge von Studierenden an die Liste gibt, bitte eine mail an den Moderator, denn dieser schickt die mail an die Liste weiter.

Wer sich in die Mailinglisten eintragen oder austragen lassen will, schickt bitte eine Email an: M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de

mit Angabe der **Lehramtsstufe** und dem Hinweis Mailingliste.

In folgende Bereiche können sich Interessierte eintragen lassen:

- L1-Stud@em.uni-frankfurt.de
- L2-Stud@em.uni-frankfurt.de
- L3-Stud@em.uni-frankfurt.de
- L5-Stud@em.uni-frankfurt.de
- L-Fachbereiche@em.uni-frankfurt.de
- L-Ehemalige@em.uni-frankfurt.de
- L-Sonstige@em.uni-frankfurt.de

Michael Gerhard
Zentrale Studienberatung

Service

Lehramtsnetzwerk

Das L-Netz, die fachbereichsübergreifende Fachschaft für Lehramtsstudierende, setzt sich in der Universität (z.B. in Gremien) für die Belange der Lehramtsstudierenden ein. Kontakt kann auf verschiedenen Wegen



aufgenommen werden:

L-Netz-Fachschaft für
Lehramtsstudierende
Studentenhaus auf dem Campus
Mertonstraße 26-28, Raum C110
60325 Frankfurt am Main
Tel.: 069/ 798-22098
e-mail: l-netz@em.uni-frankfurt.de

Dienstags um 18 Uhr im Studierendenhaus 1. Stock Raum C110

Warten wir nur auf Dich!!!

Damit wir gemeinsam verantwortungsbewusst und kritisch für eine qualifizierte Lehramtsausbildung eintreten können

Swantje Auler
L-Netz

Studienordnungen jetzt unter

<http://www.uni-frankfurt.de/zsb/download/>

Auf der oben genannten Webseite hat die Zentrale Studienberatung die Original-Studienordnungen und einiges mehr als pdf-Dateien zum download bereitgestellt

Gemäß der Prüfungsordnung [Verordnung über die Ersten Staatsprüfungen für die Lehrämter vom 3. April 1995 (GVBl. I, Nr. 12, 1995, S.233ff.) **zuletzt geändert durch VO vom 14.09.2001**

(GVBl. I, Nr. 22, 28.09.2001, S.403ff.) sind die Zwischenprüfungsordnungen für das Lehramt an Gymnasien und fast alle Studienordnungen veröffentlicht.

Es fehlen noch:

L1 Sport 1-10, L2 Sport, L5 Sport,
L1 Englisch 1-10,
L1 Gemeinsame Studienordnung für 1-4, L2 Arbeitslehre, L5 Arbeitslehre

Kopiervorlagen der Studienordnungen aus dem Staatsanzeiger können in der Infothek der Zentralen Studienberatung, Sozialzentrum/Neue Mensa, 5.OG ausliegen oder im Internet ausgedruckt werden (siehe oben).

Michael Gerhard
Zentrale Studienberatung



FIEL (Frankfurter Interne Evaluation der Lehramtsstudiengänge)

Erste Ergebnisse der FIEL-Studie liegen vor. Ein Besuch auf der Homepage von Prof. Dr. Langfeld lohnt sich: www.uni-frankfurt.de/fb05/ifpp/langfeldt/

Dort können Sie den Selbstbericht der Zentralen Studienberatung und die Ergebnisse der studentischen Befragung einsehen.

Die Auswertungen der studentischen Befragung sind getrennt für jede Lehreinheit aufgeführt und beinhalten Häufigkeitsangaben, Mittelwerte und Standardabweichung für jedes Item des eingesetzten Verfahrens.

Bei der Auswertung wurden die Studierenden des ersten Semester NICHT berücksichtigt, da längere Erfahrungen im Studiengang und in den einzelnen Lehreinheiten erforderlich waren, um die Fragen des Verfahrens zu beantworten. Die Auswertungen für das Büro für Schulpraktische Studien, die Schulpraktischen Studien, die Zentrale Studienberatung und das Amt für

Lehrerbildung sind gesondert aufgeführt, da diese Institutionen unabhängig von den Lehreinheiten evaluiert wurden.

Externe Gutachtergruppe

Die externe Gutachtergruppe setzt sich aus insgesamt acht Personen zusammen. Folgende Personen haben Ihre Teilnahme verbindlich zugesichert und besuchen die Hochschule in der Zeit vom 24. Juni - 25. Juni 2003.

Prof. Dr. Hans Joachim Burscheid

Professor für Mathematik und ihre Didaktik an der Universität Köln.

Prof. Dr. Karlheinz Fingerhut

Professor für Deutsche Sprache und Literaturdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.

Prof. Dr. Karl Josef Klauer

Professor und Direktor des Seminars für Pädagogik der Technischen Universität Braunschweig, emeritiert.

Dr. h.c. Hermann Lange

Lehrbeauftragter im Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Hamburg.

Prof. Dr. Doris Lemmermöhle

Professur für Erziehungswissenschaft im Pädagogischen Seminar der Universität Göttingen.

PD Gero Lenhardt

Forschungsaufenthalt an der Stanford University 2000 – 2001.

Prof. Dr. Jürgen Oelkers

Ordentlicher Professor für Allgemeine Pädagogik an der Universität Zürich.

Prof. Dr. Werner Schmidt

Professur für Sportpädagogik und Sportdidaktik an der Universität Duisburg/Essen

Dozent für Sportpädagogik und Sportdidaktik an der Trainerakademie des DSB in Köln.

L-news Redaktion

IGLU – Internationale-Grundschul-Lese-Untersuchung

Mit PIRLS / IGLU wird international vergleichend das Leseverständnis von Schülerinnen und Schülern der vierten Jahrgangsstufe getestet. In Deutschland nahmen alle Länder an dieser Studie teil. IGLU/E ist eine nationale Erweiterung von PIRLS / IGLU. Mit IGLU/E wurden in Deutschland in zwölf Ländern die Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich erfasst.

Kurzfassung des Berichts finden Sie unter: www.erzwiss.uni-hamburg.de/IGLU/_kurz-end.pdf

Der Untersuchungsbericht ist erschienen in dem Buch:



Erste Ergebnisse aus IGLU.

Wilfried Bos
Eva-Maria Lankes
Manfred Prenzel
Knut Schwippert
Gerd Walther
Renate Valtin (Hrsg.)
Waxmann Verlag, 2003,
312 Seiten.

Erste Ergebnisse aus IGLU

Schülerleistungen am Ende der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich



IGLU füllt eine Wissenslücke in der systematischen Beobachtung von Bildungsergebnissen über die gesamte Schulzeit hinweg. Zum ersten Mal werden an einer großen, für Deutschland repräsentativen Stichprobe Leistungen von Grundschülerinnen und Grundschulern am Ende der vierten Jahrgangsstufe in mehreren Fächern international vergleichend untersucht.

Die IGLU-Konzeption für die Grundschule beruht auf einer Vorstellung von Grundbildung ("Literacy") und betont die kulturelle Bedeutung von Bildungsinhalten. Die Testaufgaben sprechen Grundkompetenzen im Leseverständnis, in Mathematik und in den Naturwissenschaften an, die in der Lebenswelt von Grundschulkindern bedeutsam sind und zugleich als wichtige Basis für das anschließende Lernen in der Sekundarstufe I dienen.

Die IGLU-Ergebnisse ermöglichen einen ersten differenzierten Blick auf Stärken und Schwächen des deutschen Bildungssystems im Primarbereich.



In Deutschland wurde IGLU und IGLU/E gemeinsam von Prof. Dr. Wilfried Bos, Universität Hamburg, Institut für International und Interkulturell Vergleichende Erziehungswissenschaft, Prof. Dr. Manfred Prenzel, Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften an der Universität Kiel (IPN), Prof. Dr. Renate Valtin, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Schulpädagogik und Pädagogische Psychologie und Prof. Dr. Gerd Walther, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Institut für Mathematik und ihre Didaktik durchgeführt.

Informationsquellen:

Auf der Homepage:
www.erzwiss.uni-hamburg.de/IGLU/home.htm
 finden Sie Beispielaufgaben aus der Studie für „Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften“.
 Ein virtueller Besuch des Grundschulverbandes lohnt sich ebenfalls. Dort finden Sie weitere Informationen zur IGLU-Studie.
www.grundschulverband.de/index.htm
 Die ZEIT, hat ein ZEIT CHANCEN Spezial zur Grundschulstudie am 10. April 2003, Nr. 16, herausgebracht. Unter
www.zeit.de/2003/16/iglu können die Artikel zur Schulstudie, weitere

Online-Dokumente, relevante Links, Erklärungen zum Testverfahren und Beispielaufgaben, eingesehen werden.

L-news Redaktion



Prüfungsberechtigte in den Lehramtsstudiengängen

Die Listender Prüfungsberechtigten sind vom Amt für Lehrerausbildung aktuell (siehe Datum) zur Verfügung gestellt und im Internet unter <http://www.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/pruefungsberechtigte.htm> im Download.

Grundschule L1 (21.03.2003)
 Haupt- und Realschulen L2 (21.03.2003)
 Gymnasien L3 (28.01.2003)
 Sonderschule Vorprüfung L5Vorprüfung (21.03.2003)
 Sonderschule Wahlfachprüfung L5 Wahlfachprüfung (21.03.2003)
 Sonderschule Hauptprüfung L5 Hauptfachprüfung (21.03.2003)

Wenn auf den Listen Prüfer/innen enthalten sind, die nach Ihrer Auffassung keine Prüfungen mehr abnehmen, oder wenn Sie Hochschullehrer/innen kennen, die Prüfungen abnehmen wollen, die aber nicht auf der Liste stehen, wenden Sie sich bitte an das Amt für Lehrerausbildung an Frau Just (s.just@afl.hessen.de) mit einer Mail mit dem Betreff: Prüferlisten.

Beispiel a:

Prof. XY der auf der Liste L? mit dem Fach YX steht nach meiner Information nicht mehr für Prüfungen zur Verfügung. Stimmt das?

Beispiel b:

Hochschullehrer/in XY steht nach meiner Information für Prüfungen im Studiengang L? mit dem Fach YX zur Verfügung. Kann Hochschullehrer/in XY die Prüfungsberechtigung erlangen und in die Liste aufgenommen werden?

Stimmt das Amt für Lehrerausbildung der Berufung zur Prüfungsberechtigung zu, dann muss der/die Hochschullehrer/in und der/die jeweils zuständige geschäftsführende/r Direktor/in des Instituts auf einem Formular zustimmen.

L-news Redaktion

Impressum:

Herausgeber: Zentrale Studienberatung der Johann Wolfgang Goethe-Universität

Redaktion: Michael Gerhard und Andreas Hänssig

Auflage: 2000 Stück

Beiträge, Anfragen, Lob und Kritik an:

Michael Gerhard; Zentrale Studienberatung, Bockenheimer Landstr. 133

(Sozialzentrum/Neue Mensa), 5. OG, Zi 518

Email: M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de

Tel.: 069/798-23937; Fax.: 069/798-23983

Beiträge bitte per Mail oder Diskette.

Redaktionsschluss für L-news Nr. 21:

1. Juli 2003

Ausgabestellen für L-news:

1. In der Zentralen Studienberatung, Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. OG
2. Sozialzentrum/Neue Mensa, EG, links neben dem Studentensekretariat,
3. Im Didaktischen Zentrum, Turm, 1. OG, vor Zi. 128
4. Bei der Fachschaft, im Studentenheim, 1. OG, Raum C 110.

Alle Ausgaben von L-news sind im Internet auf der Lehramtshomepage abrufbar:

www.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/l-news

